



Lese- Rechtschreibschwierigkeiten
LRS / Legasthenie

Elternratgeber



Dyslexia - Parents ' and Teachers ' Collaboration

Die deutsche Fassung dieses Ratgebers ist Frau Dr. Christel OTTO (PIK, Berlin) gewidmet.

Impressum Das DYPATEC-Projekt wurde von der Pädagogischen Akademie des Bundes in der Steiermark, Hasnerplatz 12, Graz, Österreich, initiiert. Die Koordination dieses Projektes wurde im ersten und zweiten Jahr von Frau Mag. H. Posch, Graz, und im dritten Jahr von Herrn R. Claes, Luxemburg übernommen. Beide Personen gelten für die Erarbeitung und das Endprodukt sowie die Drucklegung im Auftrag der Arbeitsgruppe als verantwortlich.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Die Europäische Kommission ist für den Inhalt des Elternratgebers nicht verantwortlich. Die Exemplare dieses Druckes sind als eine von der EU geförderte Leistung unverkäuflich. Ein Nachdruck, eine Vervielfältigung und/oder weitere Verwendung des Elternratgebers oder einzelner Teile sind nur nach der ersten Drucklegung und über einen Antrag an H. Posch und R. Claes gestattet.

Umschlagentwurf © Patrick Pax (E-Mail: pcpax@pt.lu) – Luxemburg.

2. Auflage (Juni 2007)

Printed by OIL (European Commission) Luxembourg - June 2007.

ISBN 978-80-7290-309-2

INHALTSVERZEICHNIS

0. EINLEITUNG	5
---------------	---

1. WAS IST LRS/„LEGASTHENIE“?	7
-------------------------------	---

2. FRÜHERKENNUNG UND PRÄVENTION VON LRS/„LEGASTHENIE“	15
---	----

3. SPRACHENTWICKLUNG	19
----------------------	----

4. FAMILIENSITUATION UND SOZIALES UMFELD	27
--	----

5. SCHULE – ELTERN - KOMMUNIKATION	37
------------------------------------	----

6. HILFE FÜR DAS KIND MIT LRS/„LEGASTHENIE“ IN DER SCHULE	43
---	----

7. MOTIVATION UND SELBSTWERTGEFÜHL	57
------------------------------------	----

8. LERNSTRATEGIEN UND LERNSTILE	65
---------------------------------	----

9. ZU HAUSE ÜBEN	75
------------------	----

10. DIE VERWENDUNG DES COMPUTERS	101
----------------------------------	-----

11. ERLERNEN EINER FREMDSPRACHE	109
---------------------------------	-----

12. DAS LEBEN NACH DER SCHULE	127
-------------------------------	-----

13. DYSKALKULIE	131
-----------------	-----

14. DIE RECHTE VON KINDERN MIT LRS/„LEGASTHENIE“	137
--	-----

ANHANG

MÖGLICHER TAGESABLAUF EINES KINDES MIT LRS/„LEGASTHENIE“	141
--	-----

DIE AKTUELLE SITUATION ZU LESE- RECHTSCHREIBSCHWIERIGKEITEN/ „LEGASTHENIE“ IN ÖSTERREICH	155
---	-----

DIE AKTUELLE SITUATION ZU LESE- RECHTSCHREIBSCHWIERIGKEITEN/ „LEGASTHENIE“ IN DEUTSCHLAND	163
--	-----

LITERATURVERZEICHNIS	171
----------------------	-----

VERZEICHNIS DER AUTOR/INNEN	185
-----------------------------	-----

0. EINLEITUNG



Diese Mappe zum Thema Lese- Rechtschreibschwierigkeiten (LRS)/„Legasthenie“ ist für **ELTERN** eine wahre Schatztruhe. Auch **LEHRERINNEN** und **LEHRERN** sowie anderen **FACHLEUTEN** ist sie für die Elternberatung sehr zu empfehlen. In einem Kapitel wird der Bereich Dyskalkulie (Rechenschwierigkeiten) kurz umrissen.

Die Themen zu LRS/„Legasthenie“ wurden von Eltern und Lehrpersonen ausgewählt und beinhalten z.B.

- Besonderheiten, die bei Kindern mit LRS/„Legasthenie“ zu Hause und in der Schule auftreten;
- Tipps, wie man Kinder mit LRS/„Legasthenie“ beim Lesen und Schreiben in ihrer Muttersprache und beim Erlernen von Fremdsprachen unterstützen kann u.a.m.;
- eine CD für einfaches Sprachtraining;
- Zusatzmaterial: eine DVD mit Bewegungsübungen.

Die Mappe ist in sieben Sprachen erhältlich. Sie wurde von einem interkulturellen Team aus den Bereichen der Medizin, Psychologie, Sprachwissenschaft und Pädagogik in Zusammenarbeit mit Eltern betroffener Kinder zusammengestellt. Die Literaturliste sowie Materialien und Kontaktadressen wurden länderspezifisch gestaltet.

Alle Autorinnen und Autoren fühlen sich der „UN-Konvention über die Rechte des Kindes“ (Vereinigte Nationen 1989) verpflichtet, die u.a. beinhaltet, dass

- alle Staaten das Recht des Kindes auf Bildung anerkennen und zwar in Hinblick darauf, dass dieses Recht mit Erfolg und auf Basis der Gleichberechtigung durchgesetzt wird (...) (vgl. Art.28)
- alle Staaten übereinstimmen, dass die Bildung des Kindes seine Persönlichkeitsentwicklung, seine Talente und seine geistigen und physischen Potentiale im vollen Ausmaß fördern soll; (...) (vgl. Art.29) (<http://www.unhchr.ch/html/menu3/b/k2crc.htm>)

Das Team des EU-Projektes DYPATEC (Sokrates/Grundtvig2), unterstützt von der Europäischen Kommission.

Juni 2007

LRS/ „Legasthenie“



Eine Mappe mit
CD und DVD
für
Eltern,
Lehrende,
Fachleute

•
Inhalt
ausgewählt von
Eltern und
Lehrenden

•
Erhältlich in
Englisch
Deutsch
Tschechisch
Polnisch
Französisch
Türkisch
Maltesisch

•
Rechte der
Kinder



1. WAS IST LRS/„LEGASTHENIE“?

Ich habe Lese- Rechtschreibschwierigkeiten (LRS)/„Legasthenie“...

Meine Eltern hatten mit mir nie ernsthafte Probleme – bis ich in die Schule kam. Ich bemerkte, dass ich beim Lesenlernen länger brauchte als die anderen. Also begann ich Bücher zu meiden. Meine Handschrift war nicht schön, egal wie sehr ich mich bemühte. Von der Tafel abzuschreiben dauerte furchtbar lange und ich schaffte es nie fehlerfrei. Rechtschreiben ist für mich heute noch ein Albtraum. In meiner Schultasche war immer Chaos, und es dauerte seine Zeit, bis ich fand, was ich brauchte.

In der Klasse wurde ich gemobbt, vielleicht, weil ich nicht zu den Besten gehörte. Aber ich verstand oft die Anweisungen der Lehrpersonen nicht und war zu scheu um nachzufragen, denn ich war ja immer schlechter als die anderen. Ich ließ mich leicht ablenken und mochte die Schule nicht. Manche Lehrpersonen nörgelten ständig an mir herum oder bezeichneten mich als faul und dumm.

Auf dem Spielplatz wurde ich wegen meiner vielen Ideen schnell zum Gruppenführer. Zuhause waren meine Eltern wegen meiner Schulschwierigkeiten irritiert, weil meine zwei älteren Schwestern zu den Klassenbesten zählten. Trotzdem beendete ich das Gymnasium, hatte aber wenig Selbstwertgefühl und sah meine Zukunft pessimistisch.

Später traf ich einen sehr guten Freund, der mir etwas über LRS/„Legasthenie“ erzählte. Das half mir, mich selbst zu verstehen. Ich weiß nicht, wo ich sonst gelandet wäre. Schließlich studierte ich problemlos Computerwissenschaften. Heute leite ich erfolgreich mein eigenes Geschäft.

Ich habe keine Probleme mehr zu meiner LRS/ „Legasthenie“ zu stehen, aber während der Schulzeit hätte eine Menge Leid verhindert werden können, wenn Eltern, Lehrpersonen sowie die für Schulpolitik Verantwortlichen über LRS/„Legasthenie“ besser informiert gewesen wären.

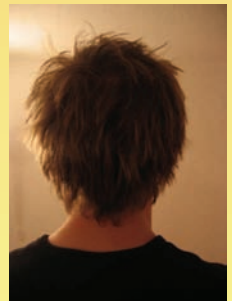
Marc

**LRS/
„LEGASTHENIE“**

GIB

NICHT

AUF!



ES GIBT

IMMER

EINE

CHANCE!

1. WAS IST LRS/„LEGASTHENIE“?

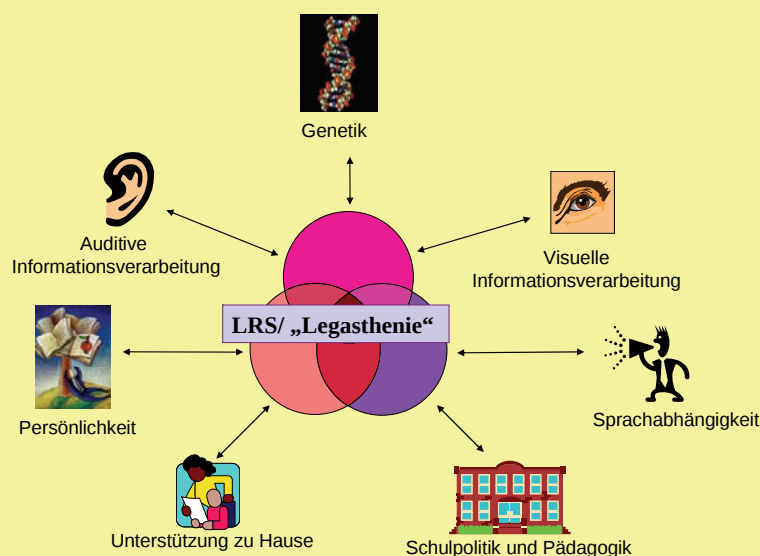
LRS/„LEGASTHENIE“ (Beschreibung)

Lese- Rechtschreibschwierigkeiten (LRS)/„Legasthenie“ beziehen sich auf Schwierigkeiten in der Entwicklung von Lesen und Schreiben. Viele Betroffene haben Probleme in den Bereichen

- Erkennen und Erinnern von Wörtern
- Verstehen von mehreren Anweisungen hintereinander
- Zergliedern von Wörtern in Buchstaben, Sätzen in Wörter oder von Texten in Sätze
- Erkennen und Verstehen von dem, was sie hören und/oder sehen (auditive und visuelle Verarbeitung)
- Rechtschreibung und Grammatik
- Organisation (z.B. beim Lernen, Zeitmanagement)
- und sind oft zusätzlich belastet mit Problemen in der Motorik, im Rechnen, mit Aufmerksamkeitsdefiziten ...

Häufig sind ein niedriger Selbstwert und eine geringe Lernmotivation die Folge. Schwierigkeiten beim Lesen und Rechtschreiben können durch Kreativität oder visuelle/ bzw. technische Fähigkeiten ausgeglichen werden.

Unterschiedliche Faktoren wie Genetik, auditive und/oder visuelle Verarbeitungsschwierigkeiten, Erziehung und andere Faktoren beeinflussen einander auf vielfache Weise, wie die folgende Abbildung zeigt (vgl. Reid 2005) :



EINFLUSS-FAKTOREN

GENETIK



„Das Problem gibt es in meiner Familie schon lange!“

AUDITIVE INFORMATIONS-VERARBEITUNG



„Manche Laute kann ich nicht unterscheiden!“

VISUELLE INFORMATIONS-VERARBEITUNG



„Buchstaben verrutschen!“

PERSÖNLICHKEIT



„Clown oder Mauerblümchen?“

SPRACHLICHE SYSTEME



„Darf ich schreiben, was ich höre?“

HILFE ZU HAUSE



„Ich brauche auch Freizeit!“

SCHULE



„Ich habe auch Talente!“

1. WAS IST LRS/„LEGASTHENIE“?

Achten Sie auf Symptome!

KINDERGARTEN (3 bis 5 Jahre)

- Probleme sich Laute, Wörter, Buchstaben oder Reime zu merken;
- Probleme sich die Reihenfolge von Buchstaben, Wörtern, Anweisungen usw. zu merken;
- Vertauschen von Wörtern, die ähnlich klingen;
- Probleme beim Abzeichnen und Anmalen;
- Probleme mit dem Kurzzeitgedächtnis;
- LRS/„Legasthenie“ bei Familienmitgliedern;
- langsames Reaktionsvermögen bei sprachlich orientierten Aufgaben (z.B. bei Wortspielen).

GRUNDSCHULE/VOLKSSCHULE (6 bis 10 Jahre)

- Probleme mit Wörtern/Buchstaben/ Lauten;
- Schwierigkeiten, Anweisungen zu folgen;
- Probleme beim Zerlegen von Wörtern in Buchstaben oder Silben;
- geringes Wissen über Laute und Wörter;
- Probleme beim Lesen und/oder Rechtschreiben;
- schlechte Organisation im Alltag;
- Verhaltensprobleme und Schulunlust.

SEKUNDARSTUFE I (10 bis 14 Jahre)

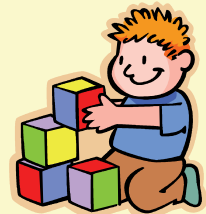
- Probleme beim Einhalten der Reihenfolge von Lauten und Buchstaben sowie beim Lesen und Rechtschreiben;
- braucht länger bei schriftlichen Arbeiten und bei Hausaufgaben (Zeitprobleme);
- mögliche Probleme im sozialen Bereich;
- Entstehen von Frustration und Resignation bis zu Schulverweigerung und Depression.

SPÄTER - Sekundarstufe II (Oberstufe), Universität, Beruf...

- Kompensation (Vermeiden von Lesen/Schreiben);
- der Selbstwert kann niedrig sein (abhängig von Schulerfahrungen - Verbände bieten Beratung);
- Organisationsprobleme (Unterstützung durch technische Hilfsmittel, z.B. Computer);

UNTERSCHIEDLICHE SYMPTOME

KINDERGARTEN



VOLKSSCHULE



SEKUNDARSTUFE I (HS/AHS)



SPÄTER



1. WAS IST LRS/„LEGASTHENIE“?

Literatur

Government of Ireland (2001). *Report of the Task Force on Dyslexia*. Dublin: Government Publications Sales Office.

Klicpera, Ch., Schabmann, A., Gasteiger-Klicpera, B. (2003). *Legasthenie. Modelle, Diagnose, Theorie und Förderung*. München: Reinhardt UTB.

Reid, G. (2005). *Dyslexia and Inclusion*. London: David Fulton Publishers.

Rosenkötter, H. (1997). *Neuropsychologische Behandlung der Legasthenie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Schulte-Körne, G. (Hrsg.). (2001). *Legasthenie: erkennen, verstehen, fördern. Beiträge zum 13. Fachkongress des Bundesverbandes Legasthenie 1999*. Bochum: Winkler Verlag.

Steltzer, S. (1998). *Wenn die Wörter tanzen. Legasthenie und Schule*. München: Ariston.

2.FRÜHERKENNUNG UND PRÄVENTION VON LRS/„LEGASTHENIE“

Früherkennung von Risiken des Lese- und Rechtschreiberwerbs

Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Schreibens gibt es bei Kindern aller Länder und Sprachen. Kinder in Kulturen mit einem alphabetischen Schriftsystem haben ähnliche Probleme, beeinflusst von verschiedenen Faktoren (vgl. Abb. S.9).

In den vergangenen zwanzig Jahren haben Forscher in verschiedenen Ländern erkannt, dass es möglich ist, vorausszusagen, ob ein Kind Schwierigkeiten beim Lese- und Rechtschreiberwerb haben wird und zwar aufgrund der Beobachtung der Entwicklung von bestimmten Fähigkeiten bis zu einem Alter von 5 oder 6 Jahren.

Mögliche Problembereiche von „Risikokindern“:

Funktion	Überprüfung
Phonologische Bewusstheit	
• Erkennen von Reimen	„Welche Wörter reimen sich: Haus –Maus – Hand?“
• Finden von Reimwörtern	„Suche Wörter, die sich auf ‚Haus‘ reimen!“
• Merken von Laut- und Wortfolgen	„Wie heißen die Wochentage/ Monate?“
• Erkennen von Lauten	„Klingen Hand und Hund gleich? – Wenn nicht, was ist der Unterschied?“
• Erkennen der Position von Lauten und Silben in Wörtern	„Was ist der erste Laut im Wort ‘Mutter’?“
• Erlernen der Laut- Buchstaben- Beziehung	„Welcher Laut gehört zum Buchstaben ‘A’?“
Visuell- räumliche Funktionen	
• Erkennen von Buchstaben	„Wie heißt der Buchstabe auf dem Bus/der Straßenbahn/dem Autokennzeichen?“
• Unterscheidung ähnlicher Buchstaben	„Sind diese Buchstaben gleich oder verschieden m-n, l-t, p-b-d-g?“
Motorische Funktionen	
• Feinmotorik	„Kannst du die Perlen schnell auf fädeln?“
• motorische Koordination	Beobachten Sie das Kind beim Spielen!
• Gleichgewicht	„Kannst du auf einem Bein stehen?“
Visuell- motorische Koordination	„Kannst du diese Figur abzeichnen?“
Konzentrationsspanne	Kann sich das Kind für längere Zeit auf eine Aufgabe konzentrieren?

Frühe Beobachtung und Diagnose dieser Funktionen, im Speziellen der sprachlichen Fähigkeiten, können dazu beitragen, Kinder mit einem Risiko für LRS/ „Legasthenie“ zu erkennen.

Früherkennung

Verknüpfung
phonologischer,
visueller und
motorischer
Fähigkeiten



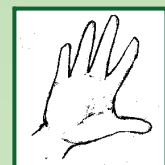
Phonologische Bewusstheit



Visuell- räumliche Funktionen



Motorische Fähigkeiten



Konzentra- tionsspanne

2.FRÜHERKENNUNG UND PRÄVENTION VON LRS/„LEGASTHENIE“

Untersuchungsmethoden

Aufgrund des Wissens um die wichtigsten Risikofaktoren für LRS/„Legasthenie“ wurden entsprechende **Untersuchungsmethoden** (sog. Screenings) entwickelt. Dabei handelt es sich vor allem um **Fragebögen** und **Tests zur phonologischen Bewusstheit**.

Damit können am Ende der Kindergartenzeit ca. **70-80%** der Kinder erkannt werden, die ein erhöhtes Risiko haben, in der Schule unter LRS/„Legasthenie“ zu leiden.

Leider passiert es häufig, dass erst im Laufe der Schulzeit LRS/„Legasthenie“ festgestellt wird.

Eine entsprechende Untersuchung sollte daher **wesentlich früher** erfolgen!

Prävention

In den letzten zehn Jahren wurden vor allem zwei Wege bei der Prävention von LRS/„Legasthenie“ beschritten:

- 1) Kinder, die in den Untersuchungen erhöhte Risikofaktoren aufweisen, werden in Kleingruppen zusammengefasst und erhalten spezifische Förderungen.
- 2) **Alle** Kinder im Kindergarten erhalten eine Förderung der Fähigkeiten, die dem Lese- und Schreiberwerb zu Grunde liegen (Vorläuferfähigkeiten).

Die Erfahrungen in vielen Ländern sprechen dafür, dass der zweite Weg der bessere ist. Wenn nämlich alle Kinder teilnehmen, dann

- hält der Erfolg eines sechsmonatigen Übungsprogramms mindestens 2-3 Schuljahre lang an,
- lässt sich eine Diskriminierung solcher Kinder vermeiden, die fälschlicherweise als Risikokinder eingestuft wurden.

Es sind weitere Forschungen notwendig, um die Früherkennung und die Prävention von LRS/„Legasthenie“ zu verbessern.

Die beste Hilfe für das Lesen- und Schreibenlernen liegt in der **Stimulierung aller dafür wichtigen Funktionen!**

Untersuchungsmethoden

- Fragebögen
- Tests zur phonologischen Bewusstheit



Prävention



Wünschenswert:

Keine Auswahl der Kinder;
alle Kinder von 3-6 nehmen an frühen Förderprogrammen teil

3. SPRACHENTWICKLUNG

Grundfähigkeiten für das Verwenden von Sprache:

- **Hören von Lauten, Wörtern und Sätzen**

[f] [ɪ] [ʃ] → [fɪʃ] → Fisch → Der Fisch ist frisch.

- **Erkennen der Satzmelodie**

Du lernst? Du lernst! Du hast heute brav gelernt.

Die verschiedenen Satzmelodien haben eine unterschiedliche Bedeutung! (Schriftlich durch verschiedene Satzzeichen ausgedrückt.)

- **Verstehen von Wörtern und Sätzen**

Die Katze jagt den Hund. Der Hund jagte die Katze.

*Man muss die Bedeutung der einzelnen Wörter kennen!
Die unterschiedlichen Beziehungen der Wörter zueinander ergeben unterschiedliche Bedeutungen!*

- **Artikulieren (Aussprechen) von Lauten und Lautketten**

- **Bildung der verschiedenen Formen von Wörtern**

gehen - ging - gegangen - der Gang;
verstehen - der Verstand - (un)verständlich;
schön - Schönheit - Schönheitsfehler;

- **Anordnung der Wörter in Sätzen**

Am Markt kaufe ich ein Bund Radieschen.
Wo kann ich ein Bund Radieschen kaufen?
Geh und kaufe ein Bund Radieschen!

Hinter diesen Grundfähigkeiten stehen Faktoren, die die Sprachentwicklung erst ermöglichen und auch beeinflussen (z.B. Wahrnehmung, Sprechwerkzeuge, Motorik):

WAHRNEHMUNG

- **taktile Wahrnehmung = Tast- und Bewegungsempfindung**

Angreifen, Begreifen und Kennenlernen von Gegenständen; wie sich Laute „anfühlen“ z.B.: [m – p] (Lippen geschlossen), [a] (Zunge tief), [i] (Zunge hoch), ...

Sprache aufnehmen und verstehen



? !

Sprache produzieren

Formen bilden

Sätze bilden



Wortschatz
Artikulation

3. SPRACHENTWICKLUNG

- Auditive Wahrnehmung = Hören

- Woher kommt ein Geräusch?
- Konzentration auf ein Geräusch unter vielen (Radiomusik, Vogelgezwitscher, andere Gespräche,...)
- Das Gehörte wiedergeben durch Nachsprechen, Nacherzählen oder Niederschreiben

Für das Schreibenlernen ist es notwendig, die Laute und Silben zu erkennen und einzeln wahrzunehmen, damit sie in Buchstaben umgewandelt werden können:

• Unterscheiden zwischen Lauten

Maus – Haus; Mond – Mund; Zahn – zahm;

• Erkennen des Lautes

Gibt es ein [m] in Oma?

Was ist der erste Laut bei Land?

Welche Laute hörst du bei Tisch?

• Erkennen, welchen Laut Wörter gemeinsam haben

Baum – Boot – Burg; Hund – Haus – Herr;

• Erkennen, welche Wörter sich reimen

Rand – Hand – Kind; singen – bringen – finden;

• Erkennen, welches Wort nicht dazupasst

Katze – Kanne – Pfanne – Kind;

• Einen Laut durch einen anderen ersetzen

Sage statt dem [i] ein [u]: Rind → rund; Lift → Luft;

Gutes Hören ist Grundvoraussetzung für das Sprechen- und Schreibenlernen; bei Problemen: HNO-ärztliche Abklärung!

- Visuelle Wahrnehmung = Sehen

- Erkennen, wie Formen aussehen und worin sie sich unterscheiden
- Erkennen, **wie** etwas im Raum liegt, wie z.B. bei der Unterscheidung der Buchstaben: p – b – d – q; m – w, etc.

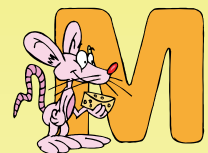
Gutes Sehen ist Grundvoraussetzung für das Lesen- und Schreibenlernen; bei Problemen: augenärztliche Abklärung!

Gesprochene
Sprache
verstehen

Nacherzählen
Diktat

Schriftsprach-
erwerb

Übungen zum
Erkennen von
Lauten



Genauigkeit
Buchstaben
lernen

Unterscheidung
von Buchstaben

3. SPRACHENTWICKLUNG

SPRECHWERKZEUGE

Für die richtige Lautbildung, also für das Sprechen und laut Lesen, sind u.a. folgende Sprechwerkzeuge notwendig:

Lippen, Zähne, Zunge, Kiefer und Gaumensegel.

Durch ihr unterschiedliches Zusammenwirken ergeben sich die unterschiedlichen Laute.

Bei Fehlstellungen, Kiefer-, Lippen-, Gaumenspalten oder anderen Missbildungen kommt es zu Artikulationsstörungen.

Bei Problemen: kieferorthopädische Abklärung und Behandlung!

In den ersten Jahren des Spracherwerbs ist es natürlich, dass es in den vom Kind produzierten Wörtern zu „Fehlern“ wie Auslassungen, Vereinfachungen, Ersetzungen etc. von Lauten kommt.

Beispiele: statt Pfau – Pau, statt Katze – Tate, usw.

Treten diese „Fehler“ aber noch immer gehäuft nach dem 4. Lebensjahr auf, dann kontaktieren Sie SpezialistInnen (z.B. LogopädInnen, SprachheillehrerInnen etc.)!

MOTORIK – die Bewegung und Bewegungsabläufe

Für das Sprechen und Schreiben ist eine funktionierende Motorik wichtig.

Für die korrekte Bildung der Laute ist eine entsprechende Feinmotorik notwendig, z.B. um das Gesagte mit der passenden Gestik und Mimik zu verbinden.

Damit man die Buchstaben auch richtig niederschreiben kann, ist ebenfalls eine gut funktionierende Feinmotorik nötig, sonst kommt es zu Problemen beim Schreiben.

Da auch viele andere alltägliche Tätigkeiten eine intakte Feinmotorik benötigen, z.B. das Schnüren der Schuhbänder, sollten bei größeren Problemen in diesen Bereichen SpezialistInnen (PhysiotherapeutInnen, ErgotherapeutInnen) zu Rate gezogen werden.

Artikulation

Sprechfehler

Sprache beobachten



Katze → Tate

Lautbildung
Gestik & Mimik

Probleme beim
Schreiben



3. SPRACHENTWICKLUNG

Was man beim Spracherwerb beachten sollte:

Der Spracherwerb und der darauffolgende Schriftspracherwerb sind sehr komplexe Vorgänge. Man kann als Angehöriger das Kind durch Beachtung einiger Hinweise erfolgreich und ohne großen Aufwand unterstützen:

- Sprechen Sie möglichst viel mit dem Kind!
- Bereits in der Schwangerschaft (ab ca. 6 Monaten) sollen Mütter mit dem Ungeborenen sprechen.
- Schauen Sie später gemeinsam mit dem Kind Bilderbücher an und benennen und besprechen Sie die Bilder!
- Tätigkeiten, die gerade ausgeführt werden, sollten kommentiert werden.

All das dient dem Wortschatzaufbau und das Kind lernt verschiedene Satzstrukturen kennen.

Es ist für die Sprachentwicklung absolut wichtig, das Kind erzählen zu lassen und ihm zuzuhören. Man muss dem Kind auch immer genügend Zeit lassen, damit es seine Fehler selbst ausbessern kann. **Auf keinen Fall** darf man sich über die Fehler des Kindes lustig machen, denn das kann bis zur Sprachverweigerung führen.

Das Lernen, Nachsprechen und Üben von (Kinder-) **Reimen und Sprachspielen** fördert die Sensibilität für das Erkennen von Lauten, Silben und Reimen, was wiederum den Schriftspracherwerb erleichtert. Durch das Vorlesen aus Büchern kann man das Kind bereits langsam an die Schriftsprache gewöhnen.

Faustregel: Beschäftigen Sie sich täglich mindestens eine halbe Stunde mit dem Kind sprachlich, jedoch ohne laufenden Fernseher oder andere Ablenkungen.

Die Medien (Fernseher) ersetzen nicht die Kommunikation mit dem Kind!

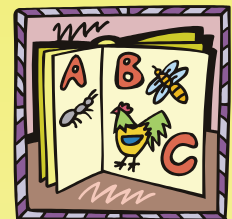
Literatur

Butzkamm, W. & J. (1999). *Wie Kinder sprechen lernen: kindliche Entwicklung und die Sprachlichkeit des Menschen*. Tübingen: Francke.

Gadler, H. (2006). *Praktische Linguistik*. (4. erw. u. überarb. Aufl.) Tübingen: Francke.

Kommunikation
mit dem Kind

Bilderbücher
anschauen



Wortschatz-
aufbau

Zuhören

Umgang mit
Fehlern

Sensibilität für
Sprache:
(Kinder-)Reime

Vorlesen

Faustregel



4. FAMILIENSITUATION UND SOZIALES UMFELD

Häufige Fragen der Eltern beim Auftreten von Lese- Rechtschreibschwierigkeiten/ „Legasthenie“

Wer oder was ist schuld an dem Problem?

- Niemand ist schuld an dem Problem!
- LRS/ „Legasthenie“ ist bis zu einem bestimmten Grad genetische Veranlagung und kann durch ungünstige Familien- oder Schulsituationen verschlimmert werden.
- Die Suche nach einem Schuldigen ist normal, aber sie hilft niemandem.
- Trotzdem sollte in jedem Fall eine medizinische Untersuchung (Augen, Ohren, vielleicht eine neurologische Untersuchung) durchgeführt werden.

Sind unsere Zweifel an der Intelligenz unseres Kindes angebracht?

Außenstehende Personen wollen oft hilfreich sein, weisen aber nur darauf hin, dass das Kind nicht den Anforderungen der Schule entspricht. Seine tatsächlichen Probleme werden jedoch nicht erkannt.

Wichtig:

- LRS/ „Legasthenie“ hat nichts mit Dummheit zu tun, denn das Kind verfügt in anderen Bereichen über besondere Fähigkeiten.
- Trotz der zu bewältigenden Schwierigkeiten soll das Kind in seiner Entwicklung als eigenständige Persönlichkeit respektiert und akzeptiert werden.

Keine Schuldzuweisungen



An die Fähigkeiten des Kindes glauben



Unterstützung zu Hause

4. FAMILIENSITUATION UND SOZIALES UMFELD

Was können wir tun um unserem Kind zu helfen?

- Das Kind sollte vorsichtig über mögliche Schwierigkeiten informiert werden und darüber, dass es immer mit dem Verständnis und der Unterstützung seiner Eltern rechnen kann.
- Das Zuhause sollte ein Platz sein, wo sich das Kind sicher fühlt (Fragen über den Schultag sind keine geeignete Begrüßung).
- Der Alltag zu Hause kann vereinfacht werden:
Bringen Sie eine Regelmäßigkeit in den Alltag! Helfen Sie dem Kind bei der Organisation und geben Sie exakte Anweisungen und Erklärungen für Aufgaben!
- Kleine Aufgaben und Verantwortungen, die das Kind regelmäßig ausführt, stärken sein Selbstbewusstsein.
- Lesen lernt man durch Lesen!
Lesen Sie dem Kind Bücher vor und lesen Sie auch mit dem Kind!
- Spielen Sie mit Ihrem Kind!
Brettspiele und interaktive Spiele können helfen, die sozialen Fähigkeiten zu entwickeln, die notwendig sind, um Probleme zu lösen. Sie können helfen, dass Kinder lernen Regeln einzuhalten (z.B. zu warten/passende Entscheidungen zu treffen, usw.).

Wo können wir Hilfe bekommen?

- Es gibt viele Gruppen von ExpertenInnen und Eltern, die sich mit LRS/„Legasthenie“ beschäftigen (siehe Anhang).
- Es ist für Eltern wichtig, gut informiert zu sein (durch Bücher, Seminare und Gespräche mit ExpertInnen).

Unterstützung
zu Hause



Professionelle
Hilfe



4. FAMILIENSITUATION UND SOZIALES UMFELD

Ist „Warten“ die richtige Lösung?

- Eltern wird oft geraten abzuwarten: „Es wird sich alles von selbst lösen - das Kind wird hinauswachsen...“. Das sind schlechte Ratschläge. Kinder wachsen aus der LRS/„Legasthenie“ nicht heraus!
- Menschen mit LRS/„Legasthenie“ lernen mit ihren Problemen umzugehen und Ausgleichsstrategien anzuwenden.
- Je früher geholfen wird, desto effektiver ist die Hilfe. Ständige Fehlschläge führen zu Motivationslosigkeit und Verweigerung. Diese Begleiterscheinungen sind oft schwer zu bewältigen.

Was sollen wir tun, wenn unser Kind aggressiv oder zurückgezogen ist?

- Kinder, die ständig Fehlschläge und Demütigungen erleiden, reagieren mit auffallendem Verhalten und können sogar psychosomatische oder psychische Störungen entwickeln.
- Es ist wichtig, das Selbstbewusstsein des Kindes aufzubauen und nicht zu viel Wert auf schulische Leistungen zu legen.
- Wenn das Selbstwertgefühl eines Kindes zerstört ist, ist es normalerweise nur mehr mit professioneller Hilfe möglich, es wieder herzustellen.

Was sollen wir tun, wenn sich Verwandte oder Freunde einmischen?

- Erklären Sie das Problem nahen Verwandten und Freunden!
- Nehmen Sie bei Schulschwierigkeiten Hilfe an, aber weisen Sie belastende Einmischungen zurück!

Nicht
abwarten!



Verhaltens-
auffälligkeiten



Einmischung
Außen-
stehender

4. FAMILIENSITUATION UND SOZIALES UMFELD

Wie können wir mit der Eifersucht der Geschwister umgehen?

- Es ist wichtig, die Situation des Kindes mit LRS/ „Legasthenie“ seinen Geschwistern zu erklären, um ihr Verständnis für das Kind zu erhöhen. Manchmal ist es möglich, die anderen Kinder als Helfer miteinzu-beziehen.
- Die Leistung des betroffenen Kindes sollte nicht ständig mit der seiner Geschwister verglichen werden.
- Das Kind mit LRS/ „Legasthenie“ nimmt viel Zeit der Eltern in Anspruch, daher ist es wichtig, dass auch die anderen Kinder nicht vernachlässigt werden.

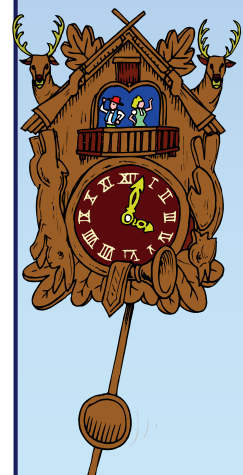
Sollen wir unserem Kind bei den Hausaufgaben helfen?

- Das Kind sollte zu Hause die richtige Arbeitsumgebung haben.
- Das Kind sollte zu einer positiven Arbeitseinstellung ermutigt werden. Hilfe ist notwendig, aber nur „Hilfe zur Selbsthilfe“.
- Ermutigen Sie das Kind, selbstständig zu sein, damit es nicht glaubt, ständig auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein.
- Anweisungen und Erklärungen sollten kurz und klar sein.
- Betroffene Kinder können sich nur für eine kurze Zeitspanne konzentrieren. Es ist wichtig, genügend kurze Pausen einzuplanen.
- Wenn es notwendig ist, zusätzlich mit dem Kind zu üben, soll die vorher vereinbarte Zeit eingehalten werden.
- Es ist besser, einen Schritt zurückzugehen, um dem Kind ein Erfolgserlebnis zu schaffen, als den Schwierigkeitsgrad zu hoch anzusetzen. Positive Einstellung und das Bemühen des Kindes sollen gelobt werden, auch wenn es die Aufgabe nicht vollständig lösen kann.

Geschwister-eifersucht



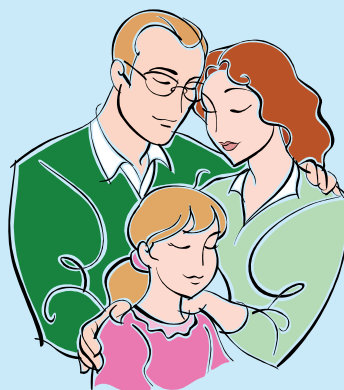
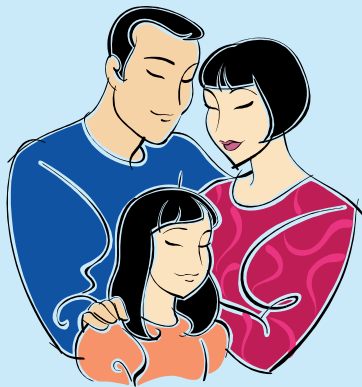
Selbstständig-keit fördern und Erfolgs-erlebnisse schaffen



4. FAMILIENSITUATION UND SOZIALES UMFELD

Ist Hilfe außerhalb der Schule nützlich?

- Die Eltern sollten ihre Zeit mit dem Kind vorwiegend für positive Zuwendung nutzen können und nicht die Schule ersetzen müssen.
- Hilfe außerhalb der Schule wird empfohlen. Dadurch kann sich die Beziehung zwischen den Eltern und dem Kind entspannen.



Außer-
schulische
Hilfe



5. SCHULE – ELTERN – KOMMUNIKATION

Ist unser Kind eine Ausnahme in der Klasse?

- Viele Eltern haben den Eindruck, dass nur ihr Kind Probleme hat, weil sie die Kinder der Klasse nicht kennen.

Wie können wir mit Lehrpersonen über die Probleme unseres Kindes reden?

- Die Leistungen des Kindes gehen oft von einem Extrem ins andere über und stellen für Lehrpersonen ein Rätsel dar, wenn die Leistungen manchmal besonders gut sind („Du kannst es ja, wenn du willst!“).
- Es ist wichtig, mit der Lehrperson über das Problem zu sprechen und um Hilfe zu bitten.
- Zeigen Sie sich bereit, in Kooperation mit Lehrpersonen Ihrem Kind zu helfen und vermeiden Sie, den Lehrpersonen das Gefühl zu geben, von Ihnen unter Druck gesetzt zu werden!
- Bitten Sie darum, Ihr Kind eher mündlich als schriftlich zu prüfen!

Was kann ich tun, wenn eine Lehrperson unser Problem nicht ernst nimmt?

- Die Eltern können die Direktorin/den Direktor oder die Schulbehörde kontaktieren.
- Eltern können eine Selbsthilfegruppe bilden und auf diese Weise auf ihr Problem aufmerksam machen.

Außenseiter?



Gute
Gesprächs-
basis



Elterninitiative

5. SCHULE - ELTERN - KOMMUNIKATION

Welche Probleme treten häufig bei der Kooperation zwischen Eltern und Schule auf?

- Erniedrigung des Kindes durch Lehrpersonen
- Fehlendes Problembewusstsein bzw. fehlende Erfahrung von Lehrpersonen betroffene Kinder adäquat zu unterrichten
- Mobbing (Kind wird in die Rolle eines Außenseiters gedrängt)
- Ignorieren des Problems durch die Schule
- Negative Einstellung von Lehrpersonen zum Kind und zu den Eltern
- Unzufriedenheit der Eltern mit der Vorbereitung des Kindes auf weiterführende Schulen

Was kann getan werden?

- ***Fühlen Sie sich nicht schuldig!***
Schuldzuweisungen sind nicht hilfreich. Akzeptieren Sie Ihr Kind in seiner Einzigartigkeit und geben Sie ihm Rückhalt!
- ***Denken Sie daran, dass Sie Ihr Kind am besten kennen!***
Akzeptieren Sie Ratschläge von LehrerInnen, PsychologInnen, BeraterInnen etc., aber passen Sie diese den echten Bedürfnissen Ihres Kindes an!
- ***Fördern Sie die Schule - Eltern - Kommunikation!***
Denken Sie daran, dass die Schule Ihres Kindes nicht immer die Notwendigkeit der Kommunikation zwischen Schule und Eltern erkennt!
- ***Verteidigen Sie Ihr Kind!***
Wenn nicht einmal Sie die Rechte ihres Kindes verteidigen, erwarten Sie nicht, dass andere es tun!

Häufige
Probleme
zwischen
Eltern und
Schule



Individuelle
Bedürfnisse
berücksichtigen

Kommunikation fördern

5. SCHULE - ELTERN - KOMMUNIKATION

- ***Unterstützen Sie das Selbstbewusstsein und die Motivation Ihres Kindes!***

Es gibt immer etwas, wofür Sie Ihr Kind loben können. Versuchen Sie die Interessen Ihres Kindes zu wecken!

- ***Fordern Sie Ihr Kind, aber bleiben Sie realistisch!***

Erwartungen sind wichtige Voraussetzungen für den Erfolg, aber überfordern Sie Ihr Kind nicht!

- ***Setzen Sie vernünftige Ziele!***

Sie kennen Ihr Kind am besten und kennen seine Bedürfnisse. Dadurch ist es Ihnen möglich, Ihrem Kind erreichbare Ziele zu setzen.

- ***Tun Sie nichts für Ihr Kind, was es auch selbst machen kann!***

Seien Sie nicht überfürsorglich! Ihr Kind ist so leistungsfähig wie andere, es braucht nur mehr Zeit, Toleranz und Verständnis.

- ***Unterstützen Sie den Lernstil Ihres Kindes!***

Nach der Einschätzung Ihres Kindes folgen Sie zu Hause dem von der Lehrperson festgestellten Lernstil, der auch in der Schule bei Ihrem Kind berücksichtigt werden sollte!

- ***Seien Sie geduldig!***

Es kann sein, dass Ihr Kind beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens mehr Zeit braucht als andere. Trotzdem kann auch Ihr Kind gute Zukunftschancen haben, denn jedes Kind hat auch seine Stärken.

Selbst-
bewusstsein
stärken

Realistische
Ziele



Lernstil
berücksichtigen



6. HILFE FÜR DAS KIND MIT LRS/„LEGASTHENIE“ IN DER SCHULE

BEI EINER MÖGLICHEN BEWÄLTIGUNG VON LESE- UND/ODER RECHTSCHREIBSCHWIERIGKEITEN SPIELT EIN REGELMÄSSIGER INFORMATIONSAUSTAUSCH ZWISCHEN ELTERN UND LEHRENDEN EINE ENTSCHEIDENDE ROLLE.

Den Kindern abgelauscht:

- Die Schule soll richtig Spaß machen, nicht ohne Anstrengung, aber ohne Angst.
- Ich möchte gerne mit anderen lernen und jeder zeigt dann, was er kann.
- Ich möchte für Fehler nicht ausgelacht werden, weil das wehtut.
- Ich möchte den Mut zum Fragen haben.
- Ich möchte für eine Leistung ein bisschen gelobt werden.
- Ich möchte wissen, wie ich am besten lernen kann.
- Ich möchte gerne wissen, wie richtiges Lesen und Schreiben funktioniert.
- Ich möchte wissen, wie Aufmerksamkeit und Konzentration beim Lernen funktionieren.
- Ich möchte beim Diktat einmal zu den Besten gehören – wie beim Fußball.
- Ich möchte viele schöne, dicke Bücher lesen und viel dabei lernen.

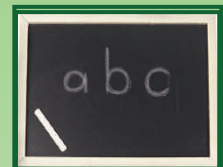
Gezielte Förderung

Kindern mit speziellen Lernproblemen kann beim Erwerb des Lesens und Schreibens mit differenziert gestaltetem Unterricht bzw. Einzelförderung am besten geholfen werden. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass Lehrpersonen im Unterricht die besonderen Signale zu deuten versuchen und auf die Bedürfnisse entsprechend reagieren.

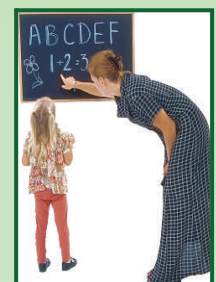
Grundvoraussetzung zum Lehren und Lernen sind gegenseitiges Annehmen von Stärken und Schwächen, Verständnis und Zuwendung, um Problemen gemeinsam zu begegnen.



Ich möchte gerne lernen...



Gezielt fördern!



6.HILFE FÜR DAS KIND MIT LRS/„LEGASTHENIE“ IN DER SCHULE

Aus dem Tagebuch einer Mutter:

Wieder eine Eintragung, dass K. im Unterricht unaufmerksam und unkonzentriert ist: „Pass besser auf!“ Zu Hause klappt das mit dem Lernen besser. Vielleicht kann sich K. in der Klasse nicht konzentrieren. Als ich in der Schule war, hatte ich den Eindruck, dass die Lernbedingungen nicht besonders gut sind.

Tipps:

- Die Entwicklung und Reifung der Kinder erfolgt sehr individuell und unterschiedlich schnell. Deshalb ist es von der Schuleingangsphase an wichtig, dass **Zeitdruck** beim Lernen vermieden wird.
- Das **Einüben der Druck- und Schreibschrift** soll hintereinander und nicht gleichzeitig erfolgen. Nur so erreichen die Kinder klare Vorstellungen von Schrifttypen.
- Die **Forderung nach deutlicher und sauberer Schrift** ist berechtigt. Das Kind soll erkennen, dass korrektes Schreiben der Buchstaben für die Rechtschreibung (Selbstkontrolle) wichtig ist. Zeitdruck sollte auch hier vermieden werden! Außergewöhnliche Schwierigkeiten deuten möglicherweise auf **Dyspraxie** (= eine Störung, die Bewegung und Handlung in Einklang zu bringen) hin.
- Zu frühes **lautes Vorlesen lassen** führt zu Angst und Versagen. Besser ist der Weg über die Freiwilligkeit oder mit kurzen, vorbereiteten Texten.
- Entsprechend der charakteristischen Merkmale des Kindes wie Größe, Hör- oder Sehstörungen, Händigkeit, Lebhaftigkeit oder Ablenkbarkeit ist ein günstiger **Arbeitsplatz** mit guter Sicht zur Lehrperson und zur Tafel zu wählen.

Tagebuch:

Zu Hause klappt es mit dem Lernen besser.



Und wenn der „Ernst des Lebens“ beginnt,...



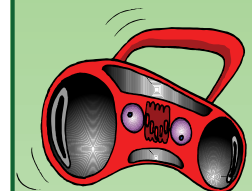
6. HILFE FÜR DAS KIND MIT LRS/„LEGASTHENIE“ IN DER SCHULE

- Bei manchen Arbeiten ist eine **Sitzordnung** in Reihen vorteilhafter. Die Kreis- oder U-Form führt beim Abschreiben von der Tafel durch die körperliche Fehlhaltung und Sichteinschränkung zu rascher Ermüdung und vermehrter Unruhe.
- Der/die „richtige“ **SitznachbarIn** spielt für die Aufmerksamkeit eine große Rolle. Ruhige SitznachbarInnen wirken ausgleichend, lebhaft vielleicht anregend. Beobachtung durch die Lehrpersonen und Rücksprache mit Kindern und Eltern helfen bei der Auswahl der Umgebung in der Klasse.
- **Lärm- und geräuschempfindliche Kinder** haben Probleme mit dem Wegfiltern von Hintergrundgeräuschen. Sie brauchen den ruhigsten Platz im Klassenzimmer.
- Gelingen Arbeiten zu Hause besser als in der Schule, so können Angst oder **Hörverarbeitungsschwierigkeiten** mögliche Ursachen sein. Wenn das Lernen in der Klasse zu anstrengend ist, braucht das Kind **Unterstützung**.
- Beim häufigen Einsatz von **Overheadgeräten** haben manche Kinder Probleme mit der schwarzen Schrift auf weißem Untergrund. Sie empfinden das als sehr anstrengend! Zum Abschreiben sollte ihnen mehr Zeit eingeräumt werden.
- Arbeitszeiten und Pausen sollten abwechseln. **Ferienzeiten** dienen in erster Linie der **Erholung**. Es kann jedoch bei Bereitschaft des Kindes gelesen oder vorgelesen werden. Auch pädagogische Tipps für die Freizeitgestaltung werden gerne angenommen.

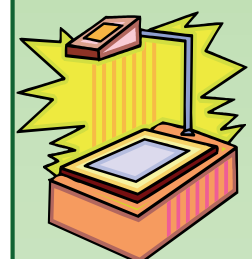
Bessere
Konzentration
in der Schule
(Arbeitsplatz,
SitznachbarIn,
Umgebungs-
lärm...)



Neben-
geräusche



Overhead



Ferien
Erholung

6. HILFE FÜR DAS KIND MIT LRS/„LEGASTHENIE“ IN DER SCHULE

Aus dem Tagebuch einer Mutter:

Schriftliche Arbeiten (Diktate/Aufsätze) sind ein Graus und belasten die ganze Familie. K. fürchtet nicht so sehr die Arbeiten, sondern eher die Noten. Die Aufforderung: „Du musst eben mehr üben und fleißiger sein!“ macht K. traurig. K. weiß nicht, wie er üben soll. Ich werde bei der Klassenlehrerin vorsprechen.

Tipps:

- Der oft gut gemeinte Rat: „Üben, üben, üben!“ ist problematisch. Eltern brauchen genaue Hinweise und Anleitungen für ein erfolgreiches Üben. Erfolgloses Üben bringt Verdrossenheit, Frust und Stress.
- **Über- bzw. Unterforderung** sind zu vermeiden. Ist z.B. eine Lerneinheit zu einer Rechtschreibschwierigkeit (z.B. Mitlautverdoppelung) abgeschlossen, soll die richtige Schreibweise für den Grundwortschatz auch eingefordert werden.
- Bei Hausaufgaben brauchen die Kinder **Sicherheit** durch klare **Aufgabenstellungen** (bei Bedarf schriftlich). Beispiele aus dem Unterricht sollen für Übungs- und Hausaufgaben Orientierungshilfen sein.
- **Vergleichendes Üben** kann verunsichern (war – wahr). Zunächst ist eine Rechtschreibschwierigkeit zu meistern (z.B. eine Woche nur Übungen zu „war“ und eine Woche später zur Wortfamilie „wahr“ anbieten). Erst bei entsprechender Sicherheit soll man vergleichen lassen (z.B. um manche Rechtschreibregeln verstehen und anwenden zu können).
- Die Empfehlung: „**Schreibe, wie du sprichst!**“ ist bei der nicht immer lautgetreuen deutschen Sprache problematisch (gleicher Laut – unterschiedliche Schreibweise: Laut /f/ - kann geschrieben werden als f, ff, ph, v). Helfen kann das **laute Aussprechen der Schwierigkeit** (z.B. „Affe mit zwei /f/.“), das **Buchstabieren** (/a/, /f/, /f/, /e/) oder das **Silbieren** (Af-fe).

Tagebuch:

Angst vor der Benotung von Diktaten/ Aufsätzen



Üben, üben, üben...?

Überfordern, unterfordern

Klare Aufgabenstellungen

Vergleichendes Üben?

Ein Laut ➤ unterschiedliche Schreibweisen



6. HILFE FÜR DAS KIND MIT LRS/„LEGASTHENIE“ IN DER SCHULE

- Bei der Erarbeitung von neuem Stoff, bei Übungen oder Wiederholungen sollten sich frontaler Unterricht, Gruppenunterricht und selbstständige Schülerarbeit (Stillarbeit, Stationenbetrieb usw.) kontinuierlich abwechseln. **Methodenwechsel und Methodenvielfalt** können sich positiv auf die Aufmerksamkeit und Konzentration auswirken.

Aus dem Tagebuch einer Mutter:

K. war heute beim Üben sehr unsicher und unruhig. Endlich kam er mit der Sprache raus: „Wir schreiben morgen ein Diktat, eine LEK (Lernerfolgskontrolle).“ K. hat zwar fleißig geübt... aber hat er auch früh genug damit begonnen? Vor Tests und Prüfungen hat K. jedes Mal Angst. Aber K. soll erkennen, dass er sich Prüfungen und Bewertungen stellen muss. Wie kann ich ihm nur dabei helfen, dass er weniger nervös ist und zeigen kann, was er gelernt hat?

Tipps:

- Das Kind muss in geduldiger und verständlicher Form zur Einsicht geführt werden, dass Kontrollen und Bewertungen notwendige Maßnahmen in einem vollständigen Lernprozess sind. Zielgerichtete und langfristige Vorbereitungen vermitteln Sicherheit: „Ich habe geübt. Ich werde zeigen, dass ich etwas kann!“
- Die Kinder brauchen Unterstützung bei der Organisation des Lernens für die verschiedenen Leistungskontrollen, z.B. beim Erlernen von Gedichten, beim Zusammenstellen von Referaten, beim Einüben von Diktaten oder Verfassen von Aufsätzen.
- Prüfungsaufgaben sollen schriftlich dargeboten und nicht diktiert werden. Der Prüfungsstoff sollte überschaubar gehalten werden.
- Bei dauerhaft unterschiedlichen Schreibweisen sollte eine mögliche Speicherschwäche abgeklärt werden.

Methodenwechsel

Methodenvielfalt

Angst vor Leistungskontrollen



Langfristige Vorbereitung

Organisation des Lernens



Überschaubarer Prüfungsstoff

6. HILFE FÜR DAS KIND MIT LRS/„LEGASTHENIE“ IN DER SCHULE

- Kindern mit LRS/„Legasthenie“ sollte bei Prüfungen insgesamt mehr Zeit eingeräumt oder der geforderte Stoffumfang (z. B. Text) eingeschränkt werden.
- Beim Ablauf der Leistungskontrollen und der folgenden Bewertung sollten Stärken hervorgehoben werden. Eine freundliche Ermunterung vor mündlichen Leistungskontrollen kann Blockaden verhindern.
- Diktate und andere Tests sind am besten langfristig mit dem entsprechenden Übungsmaterial vorzubereiten (unmittelbare auf das Diktat ausgerichtete Hilfe). Der Erfolg motiviert das Kind und vermittelt Sicherheit.
- Mündliche Prüfungen bieten betroffenen Kindern mehr Erfolgchancen, da die Angst vor Rechtschreibfehlern wegfällt.
- Gut geplante Projektarbeiten, in die jedes Kind seine Stärken einbringen kann, motivieren zum selbstständigen Lernen und fördern das Selbstbewusstsein sowie die Kreativität.
- Die Mitarbeit im Unterricht sollte in die Gesamtbewertung der Leistungen einbezogen werden. Die Belastung durch regelmäßige schriftliche Tests mit großer Menge an Lernstoff kann z. B. durch mündliche Prüfungen mit weniger Lernstoff reduziert werden. Eine solche Bewertung räumt den betroffenen Kindern Chancen ein und ermöglicht viele kleine Erfolge. Das muss den Kindern auch bewusst gemacht werden, denn es stärkt ihr Selbstwertgefühl.

Zeitfaktor



Übungsmaterial
vorbereiten

Mehr Erfolgs-
chancen durch
mündliche
Prüfungen



Mitarbeit

Selbstwert-
gefühl

6. HILFE FÜR DAS KIND MIT LRS/„LEGASTHENIE“ IN DER SCHULE

Ein Kind mit LRS/„Legasthenie“ geht gerne zur Schule,
wenn individuelle Lernbedürfnisse berücksichtigt werden.

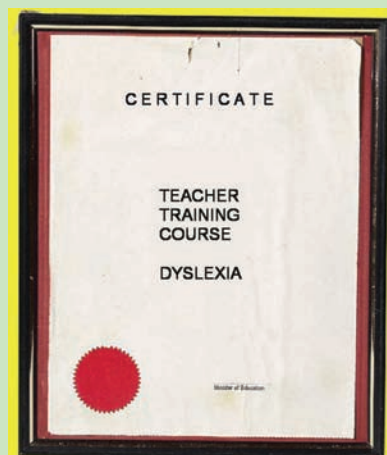
Die Schule kann unterstützen durch

- Elternberatung
- spezifisch ausgebildete Lehrkräfte
- individuelle Förderung
- Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kind und Lehrpersonen

Literatur

DYSPeL (2004). *Dyslexie - Legasthenie - Dyslexia. Stratégies pour réussir à l'école - Strategien für Erfolg in der Schule - Strategies for Success in Schools.* Luxembourg: DYSPeL.

Schubi Lernmedien GmbH, Gottmadingen, Deutschland.



Beratung



7. MOTIVATION UND SELBSTWERTGEFÜHL

Wenn ein Kind mit LRS/„Legasthenie“ beim Lernen ständig Misserfolge hat, sinkt sein Selbstwertgefühl und es erlebt sich als Versager. Die Eltern sind bei der Förderung dann häufig ratlos, hilflos und frustriert.



Diese psychische Lage eines Kindes hat weitreichende Folgen für sein Lernen und Verhalten, denn häufige Misserfolgserlebnisse gefährden den Lernerfolg und führen immer wieder zum Versagen. **Lösungen liegen in zwei Bereichen**, an denen parallel gearbeitet werden sollte: in der **Motivation** und in der **Entwicklung des Selbstwertgefühls** des Kindes.

Motive sind Beweggründe des Handelns und Verhaltens:

- Sie aktivieren und steuern auf ein Ziel hin.
- Sie sind Motor für Lernvorgänge und Lernhilfe.
- Sie können Interesse für individuelles Lernen und selbstständige Lösungen wecken.
- Sie entscheiden über Erfolg oder Misserfolg.
- Sie nehmen über den Lernprozess positiven Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.
- Die Motivation erfolgt über die Kommunikation und ist häufig zwischen Eltern bzw. Lehrenden und Kind ein zweiseitiger Prozess.

Ratlosigkeit



Teufelskreis



Lösungen

Motivation



Kind
Lehrende und
Eltern

7. MOTIVATION UND SELBSTWERTGEFÜHL

Eine gute Motivation kann dem Lernenden auch Chancen einräumen:

- „Ich weiß, dass du das schon gut kannst, zeig es!“
- „Ich freue mich schon auf deine Arbeit, sie wird bestimmt gut.“
- „Das nächste Beispiel wird uns K. geben, er hat nämlich so gut mitgearbeitet.“

Das Kind ist dann zum Lernen gerne bereit, wenn es aktiv sein kann und Aussicht auf Erfolg verspürt. Lehrende und Eltern können dazu Bedürfnisse schaffen und dadurch die Lernbereitschaft anregen und entwickeln.

Dazu gehören u. a.

- Anbieten interessanter Tätigkeiten
- Erfolgsaussichten, auch Belohnungen zeigen
- Fehlertoleranz
- Sicherheit für Leistungsfortschritte vermitteln

Es ist gut, das Kind in diesen Prozess miteinzubeziehen und ihm so die Verantwortung für sein Lernen zunehmend bewusst zu machen.

Das Kind soll dazu angeregt werden „Warum – Fragen“ zu stellen:

- Warum ist es denn so nötig zu üben?
- Warum ist gute Mitarbeit so wichtig?
- Warum sind gute Fragen so wichtig?
- Spielt Ordnung am Arbeitsplatz wirklich eine Rolle?

In gemeinsamen Gesprächen können darauf Antworten gefunden werden, die in gute Motive münden:

- Mit Ordnung am Arbeitsplatz spare ich Zeit, also . . .
- Ich darf Fehler machen, aber gegen die vielen Fehler kämpfe ich an.
- Ich traue mich zu fragen, weil Fragen zeigen, dass ich mitgearbeitet habe.

Motive bzw. Motivation können also den Lernprozess des Kindes vollständiger, aktiver und intensiver gestalten. Sie sind für erfolgreiches Lernen unerlässlich.

Chancen geben



Bedürfnisse schaffen



„Warum-“
Fragen



Motive



7. MOTIVATION UND SELBSTWERTGEFÜHL

Selbstwertgefühl:

Welche Rolle spielt es für das Lernen und Verhalten des Kindes? Selbst – wert – gefühl hinter diesem bedeutungsvollen Wort verbergen sich wichtige Inhaltsbegriffe:

- **Selbst** bezieht sich auf das eigene Selbst, also die unverwechselbare Individualität des Menschen.
- **Wert** kennzeichnet mehr seine Stellung, die er zu sich selbst, zu anderen, zu seinem Tätigsein einnimmt und hat deshalb auch etwas mit Leistung und Respekt zu tun.

Jeder Mensch hat ein bestimmtes Selbstwertkonzept, eine Art und Weise, wie er sich selbst mit Idealen, Zielen und Vorstellungen wahrnimmt und empfindet - auch das Kind.

- Es hat eigene Wünsche und Träume und braucht Hilfe bei der Realisierung.
- Schwierigkeiten sind als Anreiz zu nutzen, aber Erfolg muss in Aussicht sein.
- Das Selbstwertgefühl leidet, wenn das Kind ständig mit Schwierigkeiten konfrontiert wird.
- Es ist sich seiner Leistungen im Vergleich zu anderen bewusst, leidet unter dem Versagen und hofft auf Erfolg.

Kinder und Eltern können häufig in Stresssituationen geraten. Akute Stressoren wirken sich sehr schnell auf das Lernen und Verhalten aus, wie z. B.

- Aufgabenstellungen, die nicht lösbar erscheinen;
- Anforderungen, die nicht gleich verstanden werden;
- ständige Vergleiche mit anderen, die besser sind;
- hohe Fehlerzahl (da lacht die Klasse darüber);
- ständige Aufforderung: „Mehr üben, fleißiger sein!“

Reaktionen des Kindes können sein:

- Es zieht sich zurück, wird passiv.
- Es protestiert, wird aggressiv oder zum Klassenclown.
- Es möchte am liebsten nicht mehr zur Schule gehen.

Erkennen Eltern und Lehrende diesen Prozess rechtzeitig, können diese akuten Stressoren vermieden oder abgebaut werden.

Selbstwert-
gefühl

Selbst

Wert

Selbstwert-
konzept



Stress



Reaktionen des
Kindes

7. MOTIVATION UND SELBSTWERTGEFÜHL

Schwieriger wird es, wenn die Stressoren zu chronischem Stress führen, denn er beeinträchtigt sowohl das Lernen, als auch die ganze weitere geistige Entwicklung des Kindes. Alltäglicher Stress in der Schule und zu Hause hat auch negative Auswirkungen auf die kognitiven (Denk-) Prozesse seines Lernens (z. B. Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Problemlösen). Der Abbau chronischer Stresssituationen ist möglich, wenn Eltern und Lehrpersonen in fünf Schritten gemeinsam vorgehen und so helfen das Selbstwertgefühl des Kindes zu entwickeln:

In 5 Schritten zu einem besseren Selbstwertgefühl:

1. Kommunikation

Tritt eine typische Stresssituation auf, wird sie besprochen und eine schrittweise Lösung geplant. Das Kind ist mit der Situation konfrontiert.

2. Praktische Ausübung

Die Bewältigung (coping) von Stresssituationen wird an Beispielen geübt: Konzentration auf die Aufgabe! Die Stresssituationen nicht überbewerten!

3. Sicherheit und Hoffnung geben

Das Kind darf Fehler machen (Fehlertoleranz) und sollte deswegen nicht verurteilt werden. Es soll sich jedoch für bessere Leistungen und weniger Fehler einsetzen.

4. Kontinuierliches Lob

für Leistungsfortschritte stärken das Selbstwertgefühl, Niederlagen werden ehrlich und gemeinsam verarbeitet.

5. Geduld

ist, wie immer auch die Entwicklung des Kindes verläuft, die höchste Anforderung an Eltern und Lehrende. Das Kind soll immer das Gefühl haben, fürsorglich begleitet zu werden.

**POSITIVE UND VERTRAUVENSVOLLE BEZIEHUNGEN
ZWISCHEN KIND, ELTERN UND LEHRENDEN
SIND DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG.**

Literatur:

Betz, D. & Breuninger, H. (1998). Teufelskreis Lernstörungen.

Theoretische Grundlegung und Standardprogramm. Materialien für die klinische Praxis. (5. Aufl.). München: Beltz.

Zimbardo, Ph. & Gerrit, R. (1999). *Psychologie* (7. Aufl.). Berlin: Springer.

Hobmayr, H. (Hrsg.) (2003). *Psychologie*. Köln-München. Stam.

Auswirkungen von Stress



5 Schritte

Kommunikation

Praxis

Sicherheit

Lob

Geduld



8. LERNSTRATEGIEN UND LERNSTILE

Muss man das Lernen lernen?

Das Kind mit LRS/„Legasthenie“ will lernen und es will wissen, wie es am besten zu guten Leistungen kommt.

Die Eltern wollen wissen, wie sie ihr Kind gezielt zu Hause fördern können.

Die LehrerInnen sind gefordert, das Lernen zu lehren. Es reicht nicht zu sagen: „Du musst mehr üben!“ Das Kind muss das Üben lernen. Üben kann es nur, was es schon kann.

Folgende wichtige Faktoren beeinflussen das Lernen beim Kind:

- **Persönliche Vorliebe** für einen Lernkanal: Lernt das Kind am liebsten über das Sehen, Hören, Tasten oder durch Bewegung?
- **Persönlicher Charakterzug**: Ist das Kind risikofreudig oder eher vorsichtig und überlegt handelnd?
- **Soziale Faktoren**: Arbeitet das Kind lieber allein oder in der Gruppe?
- **Kognitive Prozesse**: Besitzt das Kind Stärken im Bereich des Gedächtnisses, des Verständnisses oder der Verarbeitung von Informationen?
- **Bewegung und Lateralität**: Lernt das Kind eher über aktives, experimentales Handeln oder eher durch Beobachten?
- **Weitere Faktoren** sind die Gestaltung der Schule, die Lernumgebung, das Lernklima, der Unterrichtsstil, die Erwartungen an das lernende Kind sowie die Lernbedingungen in der Familie.

Wie kann das Kind das Lernen lernen?

Für Kinder mit LRS/„Legasthenie“ ist es wichtig

- den eigenen Lernstil zu finden
- neue, effektive Lernwege/Lernhandlungen kennen zu lernen, diese auf andere Lernsituationen zu übertragen und sie im Unterricht und zu Hause sinnvoll einzusetzen.

Lernen lernen

Wichtige
individuelle
Faktoren



Lernen lernen?



8. LERNSTRATEGIEN UND LERNSTILE

Es gibt verschiedene Lernwege – Lernstile – Lerntypen. Eltern und LehrerInnen sind gefordert Lernwege aufzuzeigen, die dem Lernstil des Kindes am besten entsprechen.

Zehn Lerntipps für Kinder, Eltern und Lehrpersonen, die das Lernen effektiver machen:

1. Sorge für einen eigenen Arbeitsplatz, feste Arbeitszeiten und bereitstehende Arbeitsmittel!
2. Beginne stets mit etwas Leichtem!
3. Sorge für häufiges Abwechseln in der Bearbeitung von schriftlichen und mündlichen Aufgabestellungen!
4. Lerne Ähnliches nicht nacheinander („Ähnlich gelernt ist dämlich gelernt.“ – sagt ein Sprichwort.)!
5. Lerne Abschalten – Umschalten – Pausen machen!
6. Ordne den Lernstoff sichtbar und übersichtlich!
7. Lerne mit allen Sinnen: Hören – Sehen – Bewegen!
8. Setze die Technik (PC, Audiorekorder, Video, DVD) so ein, dass sie das Lernen gut unterstützt!
9. Arbeite in der Schule und zu Hause aktiv mit! Das bedeutet: Zuhören – Mitdenken – Mitreden – Fragen stellen.
10. Versuche dich für lustvolles und erfolgreiches Lernen zu motivieren. Hab Vertrauen zu deiner Leistung!

Lernstrategien

Lernstrategien unterstützen das Lernen. Sie zeigen z. B. schrittweises Vorgehen beim Lösen bestimmter Aufgabentypen auf (mündliche/schriftliche/langfristige Aufgaben, Arbeit mit Tabellen, Schemata usw.). Ihr Einsatz wird effektiver, wenn das unterschiedliche, individuelle Lernen der Kinder berücksichtigt wird.

Es ist die Aufgabe des Unterrichts, Lernstrategien Schritt für Schritt zu vermitteln, beispielhaft zu demonstrieren, zu üben und anzuwenden. Das Kind soll die notwendigen Lernstrategien nicht nur gelernt und bis zur Automatisierung geübt haben, sondern diese dann auch wirklich anwenden.

Lerntipps



Bedingungen



Lernstrategien



8. LERNSTRATEGIEN UND LERNSTILE

Wie wird generell beim Lösen von Aufgaben vorgegangen?

Das Kind soll stets das Ziel erkennen, das es beim Lernen erreichen soll. Es soll den Weg zur Lösung finden und realisieren:

- Was habe ich genau zu tun?
- Wie soll ich dabei vorgehen (Plan)?
- Wie kontrolliere ich Ablauf und Ergebnis?

Das Kind braucht also für sein Lernen immer eine bestimmte **Zielorientierung** und ein bestimmtes **Handlungsmuster**, das es dann auch auf andere Lernbereiche im Unterricht und zu Hause übertragen kann.

Die folgenden Lernstrategien orientieren sich besonders auf den Unterricht in der deutschen Muttersprache:



1.Strategie: Aufgabenverständnis und Aufgaben lösen (besonders bei schriftlichen Aufgaben)

- Aufgabe lesen (Wurde der Sinn verstanden?)
- Lösungswege suchen
- Arbeitsmittel bereitlegen
- Aufgabe lösen und Antwort formulieren
- Aufgabe mit Lösungsweg vergleichen
- auf Richtigkeit kontrollieren

Lernstrategien



Lernprozess

3 Phasen



Lernstrategien

Muttersprache

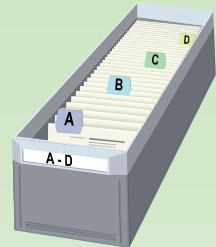
Strategie
Aufgaben lösen

8. LERNSTRATEGIEN UND LERNSTILE

2. Schreibstrategien

- Leises Mitsprechen beim Schreiben
- Wörter vorsprechen, buchstabieren und in Silben zerlegen
- Üben von so genannten „kleinen Wörtern“ wie *durch*, *nicht*, *mit...*
- Rechtschreibregeln lernen – abrufen – anwenden
Kommentiertes Schreiben (mit Vorsprechen der Regeln)
- Schreiben unter Beachtung bestimmter Wortbestandteile
- (Un + Glück = Unglück, Auto + Bahn = Autobahn)
- Arbeit mit der Wörterkartei
- Ausführen von Kontrollen und Korrekturen
- Schönschreibübungen

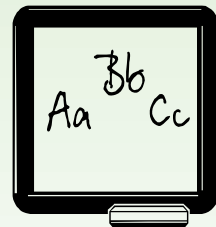
Schreib- strategien



3. Lesestrategien

- Übungen zur Sicherheit der Beziehung zwischen Lauten und Buchstaben (Beispiel *sch*: Ich höre **einen** Laut und schreibe **drei** Buchstaben)
- Üben zum gleichzeitigen Erfassen von Wörtern im Text
- Übungen zum Festigen von Lauten – Buchstaben – Silben – Wörtern
- Lesen von Buchstaben – Silben – Wörtern – Texten
- Übungen zum lauten und leisen Lesen

Lesestrategien



4. Kontroll- und Korrekturstrategien

- Ich finde meine Fehler allein!
- Kontrolle von Wörtern – Sätzen – Texten
- Kontrolle nach bestimmten Rechtschreibregeln
- Aufmerksame Kontrolle: Lesen, was wirklich dasteht!
- Kontrolle auf Inhalt: Vergleich von Aufgabe und Ergebnis
- Kontrolle nach individuellen Rechtschreibungsschwierigkeiten
- Ausführung deutlicher Korrekturen

Kontroll- und Korrektur- strategien



8. LERNSTRATEGIEN UND LERNSTILE

Motivation sorgt beim Lernprozess eines jeden Kindes für einen effektiven Ablauf, für aktives Tun und einen Weg zum Erfolg.

Viele Kinder mit LRS/„Legasthenie“ sind sehr sensibel und verletzlich beim Lernen, vor allem bei der Verarbeitung von negativen Lernergebnissen. Sie brauchen hierfür viel Verständnis, positive Rückmeldungen, Lob und Anerkennung.

Ein Erfolgserlebnis soll das Kind nicht nur erfahren, es muss ihm auch bewusst gemacht werden.

Mit der nötigen Anregung, Unterstützung und Förderung durch LehrerInnen und Eltern geht das Kind gerne zur Schule und wird auch den weiterführenden Schulweg meistern.

Literatur

AG Lernmethodik (1987). Studienhaus St. Blasien.

Weinheim/Basel: Beltz – Verlag.

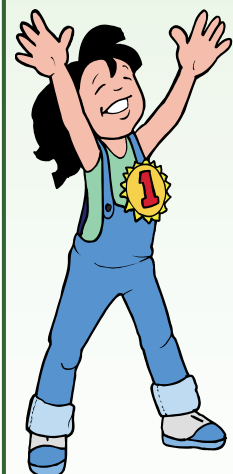
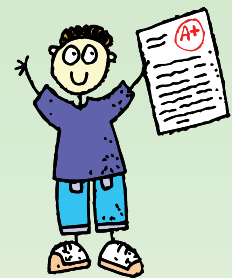
Betz, D. & Breuninger, H. (1998). *Teufelskreis Lernstörungen. Theoretische Grundlegung und Standardprogramm. Materialien für die klinische Praxis*. (5. Aufl.). München: Beltz.

Otto, Ch. (2005). *Den Fehler teufel besiegen. Eine methodische Handreichung*. Zwettl: Waldviertler Lehrmittelverlag.

Reid, G. (2005). *Learning Styles and Inclusion*. London: Paul Chapman Publishing.

Motivation

Emotionale
Faktoren



WAS MAN WISSEN SOLLTE

Immer wieder hört man von Methoden, mit deren Hilfe das Lesen und die Rechtschreibung rasch und ohne große Anstrengung erlernt werden könnten. Seriös sind solche Versprechungen nicht. Die meisten Fachleute sind sich heute einig, dass zum Erwerb der Schriftsprache ein erhebliches Maß an Anstrengung und Mühe erforderlich ist. Das wichtigste Prinzip, das man dabei beachten muss, lautet: Geduld. Alle Beteiligten (SchülerInnen, Eltern, Lehrpersonen) sollten sich klar machen, dass Verbesserungen nur in kleinen Schritten zu erreichen sind. Bei ausgeprägten Lese-Rechtschreibschwierigkeiten muss man in der Regel mit mehreren Jahren intensiven Übens rechnen.

9.1. WIE KANN MAN DIE FÖRDERUNG ZU HAUSE ORGANISIEREN?

Kinder mit Lernschwierigkeiten bauen auf Grund vieler Misserfolge im Laufe der Zeit ihre Lernmotivation ab. Das führt häufig zu täglichen Kämpfen, wenn es um das Erledigen der Hausaufgaben geht. Wenn auch noch zusätzliche Übungen wie Lese- oder Rechtschreibaufgaben anfallen, häufen sich die Probleme.

Was können Eltern tun, um den stressigen Lernalltag in einen gut durchorganisierten umzuprogrammieren?

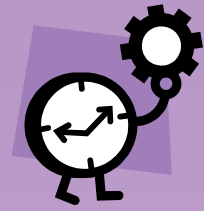
- Das Kind sollte die Möglichkeit erhalten, seine Arbeiten konzentriert und ohne Störungen durch andere zu erledigen.
- Sehr hilfreich ist die Erstellung eines Wochenplanes. Dabei wird für jeden Tag festgelegt, zu welcher Zeit geübt wird. Je nach Alter und Schulart sollten nicht mehr als 10-20 Minuten pro Tag eingeplant werden. Bei einer schwachen Leseleistung sollte der Schwerpunkt auf das Lesen gesetzt werden, denn ohne ausreichende Lesefertigkeit ist das Weiterkommen in anderen Schulfächern kaum möglich.

Methoden**Geduld****Lernmotivation****Organisation****Ruhe****Wochenplan**

- Finden Sie gemeinsam mit Ihrem Kind für jeden Tag den richtigen Lernzeitpunkt heraus! Ihr Kind sollte die Gelegenheit bekommen, mit Ihnen zusammen festzulegen, wann die ideale Uhrzeit zum Lernen ist.
- Eine wesentliche Voraussetzung für den Lernerfolg ist, dass der einmal vereinbarte Zeitpunkt strikt eingehalten wird. Das vermeidet Diskussionen über das Verschieben oder das Ausfallen der Übungen.
- Vereinbaren Sie mit dem Kind die Ziele, die in einer Woche erreicht werden sollen! Auf diese Weise vermitteln Sie Ihrem Kind Erfolgserlebnisse.
- Für Motivation können Sie durch abwechslungsreiches Üben sorgen. So kann man zum Beispiel mit einer guten Lernsoftware die Lernbereitschaft des Kindes erhöhen und das Lernen macht Spaß.
- Widerstand gegen das Lernen entsteht oft durch Überforderung. Um dieses Problem zu vermeiden, sollten Sie sich zunächst am Leistungsstand Ihres Kindes und nicht am Klassenniveau orientieren.
- Konzentrieren Sie sich auf die Erfolge Ihres Kindes, auch wenn sie nur klein sind. Vergessen Sie keinesfalls, Ihrem Kind das auch mitzuteilen und es für seine Anstrengungsbereitschaft zu loben. Eventuell kann man seine Anerkennung durch ein Belohnungssystem unterstreichen.

Falls es Ihnen – aus welchen Gründen auch immer – nicht möglich ist, mit Ihrem Kind zusätzliche Übungen durchzuführen, ist es ratsam spezifisch ausgebildete BetreuerInnen bei LRS/„Legasthenie“ heranzuziehen. Dabei ist zu beachten, dass diese den Kindern in der Regel auch Übungsaufgaben aufgeben. Wenn es dabei zu Problemen kommt, sollten Sie sich von dem/der BetreuerIn beraten lassen, wie die Schwierigkeiten behoben werden können.

Lernzeitpunkt



Plan einhalten

Ziele

Motivation

Überforderung

Lob



professionelle
Hilfe

9.2. WIE KANN MAN DIE SCHÜLER/INNEN ZU HAUSE IM LESEN FÖRDERN?

Der Weg zum Lesenkönnen und zur Lesefreude ist manchmal mühsam. Sie können Ihr Kind dabei aber gut unterstützen, indem Sie auch zu Hause gemeinsam regelmäßig Leseübungen durchführen.

9.2.1. Einüben der Grundfertigkeiten

Zu Beginn des Schriftspracherwerbs (Klasse 1) sollten vor allem vier Bereiche gefördert werden:

- Buchstaben-Laut-Verknüpfungen einüben
- Buchstaben lesen und zusammenlauten bzw. zusammenziehen
- Gesprochene Wörter in einzelne Laute zerlegen und wieder zusammensetzen
- Wörter in Silben zerlegen

Wörter in einzelne Laute zerlegen

Bevor das Lesen gelernt wird, wissen viele Kinder nicht, dass Wörter aus einzelnen Lauten bestehen. Sie können z.B. nicht sagen, dass das Wort „Oma“ aus den drei Lauten /o/ /m/ und /a/ besteht.

Die Fähigkeit Wörter in Laute zu zerlegen, können Sie beispielsweise mit folgenden Übungen trainieren:

Sie fragen:

- Mit welchem Laut beginnt das Wort (Affe, Farbe)?
- Was reimt sich auf Kind? Wind oder Wand?
- Aus welchen Lauten besteht das Wort (alt, Sofa)?
- Welches Wort ergeben die Laute (F-i-sch, A-s-t)?

Beachten Sie: Am Anfang des Schriftspracherwerbs nennen Sie nicht die Buchstabennamen (z.B. be, ef, jot), sondern immer die Laute (also z.B. /b/ /f/ /j/).

Einüben der Buchstabe-Laut-Beziehungen

Schreiben Sie die Buchstaben, die Ihr Kind lernen soll, auf kleine Karten! Am Anfang nehmen Sie drei Karten! Legen Sie die Karten dem Kind in einer unregelmäßigen Reihenfolge des Alphabets vor, und das Kind sagt bei jedem Buchstaben den

Üben zu Hause



Lautanalyse



o-m-a
Oma

Buchstaben
lesen

betreffenden Laut. Sobald Ihr Kind die drei Buchstaben kann, nehmen Sie einen weiteren hinzu und üben so lange, bis alle vier Buchstaben gleich gut gekonnt werden. Dann kommt der nächste Buchstabe hinzu usw.

Damit Ihr Kind auch lernt die Buchstaben zu schreiben, gehen Sie folgendermaßen vor: Sie zeigen die Buchstaben nicht, sondern sagen den Laut, der zu dem Buchstaben auf der jeweiligen Karte gehört und das Kind schreibt den betreffenden Buchstaben auf.

Buchstaben lesen und zusammenlauten bzw. zusammenziehen

In der Fachsprache wird das Zusammenlauten auch *Lautsynthese* genannt. Dabei werden einzelne Buchstaben bzw. Laute zu Wörtern zusammengezogen (z.B. die Buchstaben „Z, e, l, t“ zum Wort „Zelt“). Man braucht dieses Können vor allem für das Erlesen unbekannter Wörter. Eine gute Möglichkeit das Zusammenlauten zu trainieren bietet das Üben mit einer Lesekarte: Von einer Karteikarte schneiden Sie an einer Ecke ein rechteckiges Stück ab. Die Karte legen Sie dann so auf ein Wort (später auf einen Text), dass man anfangs nur den ersten Buchstaben sehen kann, der benannt werden soll. Die Karte wird dann langsam nach rechts geschoben und der nächste Laut angehängt. Nach und nach wird so das ganze Wort aufgedeckt und gleichzeitig dazu (gedehnt) gesprochen. Anschließend soll das Wort in „Normalsprache“ noch einmal genannt werden. Dabei ist auch nachzufragen, ob das Wort verstanden wurde.

Wörter in Silben gliedern

Das Gliedern von Wörtern in Silben hat sich für das Lesen (und das Schreiben) als hilfreich herausgestellt. Silben werden schneller erkannt als ganze Wörter.

Geben Sie Ihrem Kind Wörter in Silben gegliedert vor (z.B. *Kärtchen mit Silben beschriften; am PC Wörter, Sätze, kleine Texte in Silben schreiben; Silbenbögen unter die Silben zeichnen*)! Im Wörterbuch wird die Silbentrennung durch Trennstriche angezeigt.

Buchstaben
schreiben



Lautsynthese

Zusammen-
lauten

Lesekarte



Silben, z.B.
Kar-te
Af-fe
lau-fen

9.2.2. Weitere Leseübungen

Um die Lesegeschwindigkeit zu erhöhen, ist es notwendig, häufige Wörter schnell lesen zu können. Hier ist es meist nützlich, wenn man für das Kind eine Liste mit Wörtern erstellt, die es dann mehrmals lesen soll. Die Listen können zu Beginn aus Silben, aus ähnlichen Wörtern (z.B. *Stein – Bein, meine – mein*) oder aus Wörtern mit einem bestimmten Merkmal (z.B. „Sp“ am Wortanfang) bestehen. Stoppen Sie die Lesezeit und notieren Sie die Lesefehler! Betonen Sie, wie viele Wörter richtig gelesen wurden! Eine Verbesserung der Lesegeschwindigkeit und der Anzahl der richtigen Wörter wirkt sich sehr positiv auf die Motivation Ihres Kindes aus.

Wenn Sie mit Ihrem Kind gemeinsam Texte lesen, hat es sich bewährt, vor dem Lesen „schwierige“ Wörter (z.B. unbekannte oder lange) mit Farbe zu markieren und schon vorher zu lesen (Lesekarte!).

Weitere Tipps für das Lesen von Texten

Umgang mit Lese Fehlern

Macht Ihr Kind Fehler beim Lesen, so ist es wichtig, nicht mit Ärger, Erschrecken oder Bestrafung zu reagieren. Das Kind sollte erfahren, dass Fehler beim Lesen normal sind. Sie könnten auch das Wort „Fehler“ vermeiden und stattdessen „Verlesung“ sagen. Das Kind soll dazu hingeführt werden, Verlesungen selbst zu bemerken und auszubessern. Vorerst sagen Sie bei einem Lesefehler z.B. „Achtung!“ und zeigen mit dem Finger auf das falsch gelesene Wort. Das Kind soll das Wort nochmals lesen. Dabei können Sie helfen, indem Sie z.B. das Wort in Silben gliedern oder auf einen Problem-buchstaben zeigen. Erfolgt danach keine Verbesserung, dann sagen Sie Ihrem Kind das Wort einfach richtig vor.

Wichtig ist, dass sich Ihr Kind von Ihnen angenommen fühlt und nicht unter Druck gerät. In diesem Sinne ist es manchmal besser, nicht jede Verlesung zu besprechen.

Der Erfolg und die Freude am Lesen sollen betont werden, damit sich auch Lesefreude einstellt!

Wörter schnell erkennen

Wortlisten



Texte lesen:
Schwierige
Wörter vorher
erarbeiten



Lesefehler

Keinen Druck
ausüben

Lesefreude

9.2.3. Auswahl von Texten

Ihr Kind liest sicher lieber, wenn es das Buch selbst auswählen darf. Wichtig ist, dass das Thema Ihr Kind interessiert, ihm die Bilder gefallen usw.

Viele Verlage bieten mittlerweile auch Buchreihen an, die eine größere Schrift im Text und nicht zu lange Sätze aufweisen.

Hilfreich für das Inhaltsverständnis ist auch, wenn Sätze im so genannten Flattersatz (das, was inhaltlich zusammengehört, steht in einer Zeile) gedruckt sind.

Immer, wenn bestimmte Leseübungen gekonnt werden und/oder Texte bzw. Bücher gelesen wurden, können Sie diese Leistungen in einem Lesetagebuch vermerken. So sieht man auf einen Blick, was schon gelesen und welcher Fortschritt inzwischen gemacht wurde.

Empfehlenswertes Übungsmaterial:

Im Handel erhältliche Materialien sollten sorgfältig ausgewählt werden. Hier einige empfehlenswerte Titel:

Fröhler, H.: „Fitness-Training Lesen“

E-Mail: horst.fröhler@chello.at

Das Training besteht aus zwei Blöcken. Es ist günstig und einfach in der Handhabung. Geeignet ist es vor allem für das Gliedern in Silben und das schnelle Worterkennen.

Ganser, B. (Hrsg.): Damit hab ich es gelernt

Hier gibt es Materialien und Kopiervorlagen passend für alle Stufen des Lesens und Rechtschreibens. (Vieles ist zum Basteln, daher nicht gleich verwendbar).

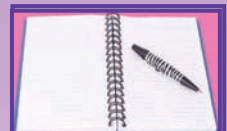
Tacke, G.: Mit Hilfe der Eltern: Flüssig lesen lernen

Das preisgünstige Programm besteht aus drei Heften mit genauen Übungsanleitungen für die Klassenstufen 1/2, 2/3 und 4/5. Eingübt werden die Grundfertigkeiten des Lesens und das Lesen ganzer Texte.

Textauswahl
Interesse des
Kindes

Flattersatz

Lesetagebuch



Übungsmaterial



9.3. WIE KANN MAN DIE SCHÜLERINNEN/SCHÜLER IM RECHTSCHREIBEN FÖRDERN?

Für rechtschreibschwache SchülerInnen ist das Schreiben sehr anstrengend. Es empfiehlt sich daher, die Übungszeit auf das unbedingt erforderliche Maß zu beschränken. Unter diesem Aspekt sind die im Folgenden beschriebenen Übungsformen, die nur wenige Minuten in Anspruch nehmen, für diese SchülerInnen besonders geeignet.

9.3.1. Wörter einüben

Um die Rechtschreibung einzuüben, ist das Abschreiben von Texten keine günstige Übungsart. Wörter abzuschreiben ist weniger wirksam als Wörter zu diktieren. Am weitesten verbreitet ist das Diktieren von Texten, wobei der/die SchülerIn anschließend die falsch geschriebenen Wörter ein- oder mehrmals richtig abschreiben muss. Diese Art des Übens ist im Prinzip nicht falsch, sie hat aber zwei wesentliche Nachteile:

- Selbst im Rechtschreiben ganz schwache Kinder können die meisten Wörter eines Textes richtig schreiben. Diese Wörter wieder und wieder zu schreiben, ist überflüssig. Es kostet viel Zeit und Mühe, die man sich besser für etwas Sinnvolles spart.
- Falsch geschriebene Wörter müssen über mehrere Tage systematisch wiederholt werden. Werden sie lediglich an einem Tag ein- oder mehrmals aufgeschrieben, so führt das nicht zu

Eine Untersuchung hat gezeigt, dass 20 Prozent aller Rechtschreibfehler auf nur 100 besonders häufig vorkommende Wörter entfallen (z.B. bloß, vielleicht, plötzlich). Weitere 200 Wörter machen noch einmal 10 Prozent aller Fehler aus. Diese Wörter einzuüben bringt den größten Nutzen. Denn die Wahrscheinlichkeit, dass sie im nächsten Diktat oder Aufsatz vorkommen, ist besonders groß. Eine Liste der Wörter findet sich im Internet. *(Es gibt eine Liste in jeder Sprache mit den wichtigsten Wörtern).*

Übungszeit



Abschreiben

Diktieren

Orientierung
auf häufige
Fehlerwörter

Pro Sitzung können – je nach Klassenstufe – zwischen 5 und 15 Wörter durchgenommen werden. Für die Art und Weise, wie man dabei vorgehen kann, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Zu Hause empfiehlt es sich, mit einer Wörterkartei zu arbeiten. Dabei wird jeweils ein Wort auf eine Karte geschrieben. Die Karten werden gemischt und die Wörter dann nacheinander diktirt. Um ihre Bedeutung zu veranschaulichen wird zu jedem Wort ein Satz gebildet. Der/die SchülerIn schreibt nur das Wort auf, um das es geht.

Beispiel

Man diktiert:

Der Apfel fiel vom Baum. - fiel

Der/die SchülerIn schreibt:

fiel

Wenn ein diktiertes Wort aufgeschrieben ist, legt man dem/der SchülerIn die Karte vor und er/sie prüft nach, ob das Wort richtig geschrieben wurde. Ist das der Fall, wird ein Plus auf der Karte notiert, sonst ein Minus, und er/sie schreibt das Wort noch einmal auf. Hat der/die SchülerIn ein Wort in mehreren Sitzungen hintereinander richtig geschrieben, so wird die Karte aussortiert und durch ein neues Wort ersetzt.

Man könnte denken, dass alle aussortierten Wörter in Zukunft richtig geschrieben werden. Das ist aber nicht der Fall. Die Erfolgsquote liegt bei 60 bis 80 Prozent. Wenn ein aussortiertes Wort im Diktat oder Aufsatz wieder falsch geschrieben wird, so nimmt man die betreffende Karteikarte wieder in die Übung auf.

Ist die Liste der 300 Wörter durchgenommen, kann man mit Wörtern weiterarbeiten, die man jeweils aus den Diktaten und Hausarbeiten heraussucht und übt.

Wörterkartei



Erfolgsquote

Übungs-
erweiterung

Bei der Auswahl der Wörter sollte man zwei Kriterien anlegen:

1. Der/die SchülerIn hat die Wörter falsch geschrieben.
2. Die Wörter kommen (nach der eigenen subjektiven Einschätzung) in Texten häufig vor.

9.3.2. Groß- und Kleinschreibung

Der zweite Übungsschwerpunkt sollte auf der Groß- und Kleinschreibung liegen. Das hat zwei Gründe. Zum einen entfällt auf diese Kategorie fast ein Viertel aller Rechtschreibfehler, zum anderen sind in der Groß- und Kleinschreibung recht gut Erfolge zu erzielen.

Üben kann man folgendermaßen: Zunächst lernen die SchülerInnen vier Wortarten zu unterscheiden: Namenwörter (Substantive, Nomen), Tun-Wörter (Verben), Wie-Wörter (Adjektive) und die so genannten „Restwörter“. Dabei wenden sie immer eine Regel an:

- Ein Wort ist ein Nomen, wenn man „der“, „die“ oder „das“ davor setzen kann.
- Ein Wort ist ein Verb, wenn man es tun kann.
- Ein Wort ist ein Adjektiv, wenn man sagen kann: Wie ist es?
- Alle Wörter, die keine Nomen, Verben oder Adjektive sind, sind „Restwörter“ (z.B. an, bei, neben, nachher).

Bei der eigentlichen Übung, dem Anfangsbuchstabendiktat, werden pro Sitzung zwei oder drei Sätze diktiert. Dabei liest man zunächst einen Satz vor und wiederholt dann jedes Wort einzeln.

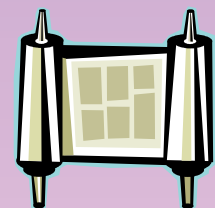
Die SchülerInnen bestimmen bei jedem Wort die Wortart und schreiben lediglich den Anfangsbuchstaben auf. Auf diese Weise wird zweierlei erreicht: Die SchülerInnen müssen bei einer großen Zahl von Wörtern entscheiden, ob man sie groß oder klein schreibt, zum anderen wird viel Schreibarbeit und damit viel Zeit und Verdruss gespart. Die Regeln, die sie bei der Übung laut anwenden müssen, gehen ihnen im Laufe der Zeit „in Fleisch und Blut“ über.

Gründe



Übung

Regeln



Anfangsbuch-
stabendiktat

Vorteile

Beispiel

Man liest einen Satz vor:

Sie kocht Petra eine leckere Suppe.

Man wiederholt:	Der/die Schüler In	
	sagt	schreibt
Sie	Satzanfang – groß.	S
kocht	Kochen kann man tun, Verb	k
Petra	Name – groß	P
eine	Restwort	ei
leckere	Wie ist es? lecker, Adjektiv	l
Suppe.	Die Suppe – Nomen groß	S

9.3.3. Rechtschreibregeln

In Schulbüchern findet man nicht selten Rechtschreibregeln, mit denen die SchülerInnen nichts anfangen können, z.B. weil es sehr viele Ausnahmen gibt oder weil Wissen vorausgesetzt wird, das die SchülerInnen noch nicht haben.

Neben der Groß- und Kleinschreibung lässt sich z.B. die Schreibung von „e/ä“ und „das/dass“ recht gut anhand von Regeln einüben. Die meisten Wörter, die mit „ä“ geschrieben werden, sind von Wörtern mit „a“ ableitbar.

Man schreibt ein Wort mit „ä“ (äu), wenn man es aus einem Wort mit „a“ (au) ableiten kann.

Beispiele:

Jäger – jagen

Bäume - Baum

Die Schreibung von das/dass wird durch folgende Regel abgedeckt:

„Das“ schreibt man mit „s“, wenn man „dieses“ oder „welches“ dafür einsetzen kann.

Anfangsbuchstabenübung.



Rechtschreibregeln

e - ä

das/dass

Diese Regel einzuüben lohnt sich sehr, weil fast 10 Prozent aller Rechtschreibfehler auf die Schreibung von „das/dass“ entfallen.

Sowohl die Schreibung von „e/ä“ als auch die „das/dass-Regel“ kann in die Anfangsbuchstaben-Übung miteingebaut werden, wenn die Wörter mit „ä“ und alle „dass“ aufgeschrieben werden. Bei den übrigen Wörtern notieren die Kinder nach wie vor nur den Anfangsbuchstaben.

Literatur:

Tacke, G. (2005). *Das 10-Minuten-Rechtschreibtraining*. Donauwörth: Auer Verlag.

Das Rechtschreibprogramm liegt in zwei Versionen vor: eine für die Schule und eine für das Üben zu Hause. In beiden Programmen, die man auch unabhängig voneinander einsetzen kann, werden die 100 häufigsten Fehlerwörter benannt sowie die Groß- und Kleinschreibung systematisch eingeübt.

9.3.4. Computerprogramme zum Einüben des Lesens und der Rechtschreibung

Diese gibt es inzwischen in großer Zahl. Sie können vor allem für das Üben zu Hause und zur Unterstützung der Motivation eingesetzt werden. Voraussetzung ist, dass sie sehr sorgfältig ausgesucht werden.

Rechtschreibprogramme sollten folgenden Kriterien genügen:

- Viele Programme enthalten Anteile, bei denen gespielt wird, ohne dass Wörter oder Sätze geschrieben werden müssen. Diese Anteile sollten möglichst klein sein.

Erweiterung
der
Anfangsbuch-
stabenübung



Nutzen
von
Computer-
programmen

Rechtschreib-
programme



- Die Freude am Lernen kann gesteigert werden, wenn Computerübungen nicht immer allein, sondern gemeinsam mit Eltern, Geschwistern oder FreundInnen durchgeführt werden.
- Die Übungswörter sollten danach ausgewählt sein, wie häufig sie in Diktaten bzw. Aufsätzen vorkommen.
- Die Übungswörter sollten systematisch über mehrere Sitzungen hinweg wiederholt werden.
- Programme, in denen einzelne schwierige Wörter geübt werden, sind günstiger als Programme, in denen ganze Sätze oder ganze Texte aufzuschreiben sind.
- Wenn einzelne Wörter eingeübt werden, sollten sie – wie beim Üben mit Karteikarten - in einen Satz eingebettet sein, denn bei manchen Wörtern hängt die Schreibung von der Bedeutung ab (z.B. viel/ fiel).

Generell kann man sagen, dass Software zum Einüben der Rechtschreibung nicht effektiver ist als Übungen ohne Computer. Wenn SchülerInnen jedoch mehr für das Üben mit einer Software motiviert sind, so sollte man das auf jeden Fall ausnutzen. Am günstigsten ist es handschriftliches Üben mit Computerübungen zu kombinieren.

Empfehlenswerte Programme:

Grundwortschatz und Transfertraining (GUT)

Die Software entspricht sehr gut den aufgeführten Kriterien. Sie ist beziehbar bei: Computer & Lernen, Im Eichelgarten 49, 76530 Baden-Baden, Tel.: 07454/40284. Eine kostenlose Demoversion kann man sich im Internet herunterladen: www.comundlern.de

Fröhler, H.: *Lilos Lesewelt*.

Dieses Leseprogramm bekommt man auf einer CD zur Fibel. Es ist gut geeignet für das Einüben der Buchstaben und das Zusammenlauten.

Lernfreude



ausgewählter
Wortschatz

Wiederholung

Wörter
Sätze
Texte

Einbettung in
einen Satz

Wirksamkeit



empfohlene
Programme

9. ZU HAUSE ÜBEN

ALLGEMEINE LITERATURHINWEISE

Schulte-Körne, G. (2004). *Elternratgeber Legasthenie*. München: Knaur

In dem übersichtlich gegliederten Buch werden die Fragen zur Lese-Rechtschreibschwäche in einer verständlichen Weise auf 180 Seiten dargestellt. Im Gegensatz zu vielen anderen Ratgebern basieren die Fördervorschläge auf seriösen wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Tacke, G. (1998). *Lese- Rechtschreibschwäche. Diagnose, Ursachen, Fördermöglichkeiten*. Materialien Grundschule GS 3. Stuttgart.

In der Broschüre, die man zum Preis von 2,50 € (plus Rückporto) beim Landesinstitut für Erziehung und Unterricht beziehen kann, wird die Gesamtproblematik auf 50 Seiten kurz dargestellt. Außerdem enthält der Text konkrete Hinweise zum Einüben des Lesens und Rechtschreibens. Bestelladresse: Landesinstitut für Erziehung und Unterricht, Wiederholdstr. 13, 70174 Stuttgart, Deutschland.

VERWENDETE LITERATUR:

Hofmann, B. (2001). *Lese-Rechtschreibschwäche Legasthenie. Erscheinungen. Theorieansätze. Prävention. Eine systematische Einführung in die Gesamtproblematik*. (2. Aufl.). München: Oldenbourg.

Klicpera, Ch., Schabmann, A. & Gasteiger-Klicpera, B. (2003). *Legasthenie. Modelle, Diagnose, Therapie und Förderung*. München, Basel: Reinhardt UTB.

Landerl, K., Wimmer, H. & Moser, E. (1999). *SLRT. Salzburger Lese- und Rechtschreibtest. Verfahren zur Differentialdiagnose von Störungen des Lesens und Schreibens für die 1. bis 4. Schulstufe* (Nachdruck der 1. Aufl.). Bern: Hans Huber.

Mann, Ch., Oberländer, H. & Scheid, C. (2001). *LRS. Legasthenie. Prävention und Therapie*. Weinheim und Basel: Beltz.

Tacke, G. (1999). *Flüssig lesen lernen. Übungen, Spiele und spannende Geschichten*. Lehrerausgabe in 3 Bdn. Donauwörth: Auer.

10. DIE VERWENDUNG DES COMPUTERS

Häufig gestellte Fragen:

Ist die Verwendung des Computers zur Lernförderung empfehlenswert?

Der Einsatz des Computers kann als Unterstützung zum Lernen auf jeden Fall empfohlen werden, denn er

- ist motivierend;
- garantiert oft schnelle Erfolgserlebnisse;
- kann das Selbstbewusstsein von Lernenden fördern;
- kann Angst verringern (Der Computer ist „neutral“.);
- passt sich individuellen Bedürfnissen an;
- sorgt für eine entspannte Lernsituation (konfliktfrei);
- garantiert neutrale Rückmeldungen;
- ermöglicht eine multimediale Präsentation von Lernmaterial;
- ist sehr hilfreich, wenn das Kind zusätzlich Probleme mit Dyspraxie hat (schlechte Handschrift);
- kann Tendenz zur Hyperaktivität reduzieren;
- unterstützt die Eigenverantwortung beim Lernen;

Was ist für Betroffene wichtig, wenn sie beim Lernen einen Computer verwenden?

- Die Bedienungsanleitung soll kurz und klar sein..
- Die Verwendung von kontrastierenden Farben soll der individuellen Auswahl entsprechen.
- Der Bildschirm soll rot, grün oder blau (dunkel auf hellem Hintergrund) und flimmerfrei sein.
- Empfehlenswert ist eine Buchstabengröße von 24 Punkten.
- Es soll ein klarer Schrifttyp verwendet werden (z.B. Comic Sans).

Wo stellt man den Computer am besten auf?

- Der Bildschirm soll parallel zum Fenster stehen (Vermeidung von Lichtspiegelungen am Bildschirm!).
- Wenn nötig, Verwendung eines speziellen Lichtes.
- Verwendung eines körpergerechten Sessels (Hand und Knie sollen einen Winkel von 90 Grad einnehmen).



Stellen Sie
Betrof-
fenen einen
Computer
zur Verfü-
gung!
(Vorteile!)



Wichtig: Gute
Qualität!



Arbeitsplatz
organisieren!

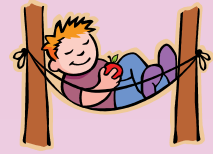
10. DIE VERWENDUNG DES COMPUTERS

- Die erste Zeile auf dem Bildschirm soll nicht höher als die Augen des Benutzers sein.
- Nach 20-30 Minuten Arbeit am Computer soll eine Pause gemacht werden (kein TV, sondern Bewegung).
- Lärm soll gering gehalten werden, indem man z.B. überflüssige Klingeltöne ausschaltet.
- Wenn möglich, soll der Drucker in einem anderen Raum stehen, weil er häufig durch seinen Lärm ablenkt.
- Um den Computer herum soll ausreichend Platz sein.

Worauf muss ich achten, wenn ich für mein Kind Lernsoftware anschaffen möchte?

Der Markt für Lernsoftware ist riesig, Software und Systeme wechseln schnell. Daher ist es wichtig, auf Merkmale in Lernprogrammen zu achten, die für Kinder mit LRS-Schwierigkeiten wichtig sind:

- Die **Anweisungen** sollen klar und kurz sein.
- Der **Weg** zu den Lernaktivitäten soll kurz sein.
- Das Programm soll jederzeit angehalten werden können. Ein „**Help-Button**“ soll vorhanden sein.
- Das Programm soll **kurze Lerneinheiten** anbieten.
- Man soll **Teilprogramme** auswählen können.
- Eine Aufgabe soll individuell **veränderbar** sein.
- Eine Aufgabe soll wiederholbar und **korrigierbar** sein.
- **Schwierigkeitsgrade** sollen einstellbar sein.
- Das Programm soll **Fehler beseitigen** sowie **Selbst-überprüfung** und **schnelles Feedback** ermöglichen.
- Das Programm soll nicht überladen und voll von Ablenkungen sein, sondern ein **Lernziel verfolgen**.
- Der **Ausdruck von Übungen** soll möglich sein.
- Das Programm soll auf die **Lerngeschwindigkeit** des Benutzers einstellbar sein.
- Viele Aufgaben erfordern **Kopfhörer**. Beim Kauf von Kopfhörern ist die Klangqualität wichtig.
- Die Sprache im Programm soll klar und deutlich sein. Die **Sprechgeschwindigkeit** soll einstellbar sein.



Pausen
einlegen!



Lernsoftware
sorgfältig
auswählen!



Qualitativ
hochwertige
Kopfhörer
auswählen!

10. DIE VERWENDUNG DES COMPUTERS

Welche Lerntechniken können von einer Lernsoftware für LRS unterstützt werden?

Es gibt viele Möglichkeiten zur Auswahl. Empfohlen werden Lernprogramme, die sich auf den individuellen Förderplan Ihres Kindes beziehen. Häufig deckt ein Lernprogramm mehrere Lernschwierigkeiten ab.

Beispiele zur Unterstützung verschiedener Lerntechniken:

- Lautübungen
- Erlernen des Alphabets (Buchstabenspiele)
- Silbentraining
- Selektion von Buchstabengruppen (z.B. sp, sch)
- Übungen mit Blitzkarten (Erklärung: Dem Kind wird einmal kurz ein Bild/ein Buchstabe/ein Wort gezeigt; es soll wiedergeben, was es gesehen hat.)
- Unterstützung von Übungen durch Farbgliederungen und Möglichkeit zur Farbeinstellung
- Markieren von Buchstaben, Buchstabengruppen, Wörtern usw. mit Farben
- Übungen zur Blickspannerweiterung (Wortpyramiden)
- Worterkennung mit der Unterstützung von Lippenbewegungen
- Erlernen von Satzstrukturen
- Sprachausgabeprogramme (Text to Speech) usw.

NICHT VERGESSEN,

- sich bei der Lehrperson nach passender und hilfreicher Lernsoftware für Ihr Kind zu erkundigen;
- dass jede Lernsoftware das Lernen nur unterstützt und die Betreuungs- bzw. Lehrperson nicht ersetzt;
- zuerst die individuellen Bedürfnisse Ihres Kindes herauszufinden bevor eine Lernsoftware ausgewählt wird.

Notiz: Wählen Sie Programme ohne Darstellung oder Involvierung von Gewalt und beachten Sie, dass die Lernsoftware dem Alter Ihres Kindes angepasst ist!



Verschiedene
Lerntechniken

Je weiter
Übungen vom
Lesen und
Schreiben
entfernt sind,
um so geringer
ist die
Auswirkung auf
den Lese- und
Rechtschreib-
erfolg.



Bitten Sie
Lehrpersonen
oder
Spezialisten
um
Unterstützung!



10. DIE VERWENDUNG DES COMPUTERS

LITERATUR und MATERIALIEN

Eine Auswahl von guter Lernsoftware, die meist auch die Beschreibung des Lernprogrammes beinhaltet, wird zum Beispiel in den folgenden Broschüren bzw. Büchern angeboten:

Reid, G. (2005). *Dyslexia. A Complete Guide for Parents*. Chichester: John Wiley & Sons.

Rosenkötter, H. (1997). *Neuropsychologische Behandlung der Legasthenie*. Weinheim: Beltz.

Sedlak, F. (Hrsg.). (1999). *Förderideen für Lesen, Rechtschreiben, Rechnen sowie bei Aufmerksamkeitsdefiziten und Hyperaktivität*. Schulpsychologie-Bildungsberatung. *Zukunft-Bildung-Kultur*. BMUK.

Tacke, G. (1999). *Computerprogramme für die Lese- Rechtschreibförderung: Bestandsaufnahme und Perspektiven*. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung. Heft 45. Schulpsychologische Beratungsstelle, Corbell-Essonnes Platz 9, 71063 Sindelfingen.

Im Allgemeinen wechselt die angebotene Lernsoftware sehr schnell und muss immer wieder neuer Technologie angepasst werden. Daher werden hier keine spezifischen Lernprogramme empfohlen. Zu beachten ist, dass Ihr System die Anforderungen der Lernsoftware erfüllen kann (Demo-Versionen sind hilfreich).

Die Leser sollen dazu angehalten werden, Websites nach der Beschreibung von neuester Lernsoftware durchzusehen (z.B. www.legasthenie-software.de). Allerdings können auch Websites sehr schnell wechseln. Empfehlenswert ist außerdem der Besuch von pädagogischen Messen (z.B. die *Interpädagogika*, die jährlich in Österreich stattfindet; analog dazu die *Didaktika* in Deutschland). Meist sind Lehrpersonen oder speziell ausgebildete BetreuerInnen sehr gut über brauchbare neue Lernprogramme informiert, die man speziell bei den Schwierigkeiten Ihres Kindes anwenden kann.

Zusatzbemerkung: Konkrete Lernsoftware wird in manchen Kapiteln dieses Elternratgebers empfohlen.

11. ERLERNEN EINER FREMDSPRACHE

A) ALLGEMEINE EMPFEHLUNGEN

- Welcher Lerntyp ist Ihr Kind? (vgl. Kapitel 8)
- Lernt Ihr Kind mit allen Sinnen? (vgl. Kapitel 8)
- Kann Ihr Kind Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen einzelnen Sprachen erkennen?

Beispiel für die Wörter *house* (Englisch) und *Haus* (Deutsch)

Diese Wörter werden in beiden Sprachen gleich ausgesprochen [haus] und haben die gleiche Bedeutung, **aber** eine unterschiedliche Schreibweise: house – Haus.

- Wiederholt und übt Ihr Kind regelmäßig?
- Hat Ihr Kind die Möglichkeit mit der Kultur der Fremdsprache, die es lernt, in Kontakt zu kommen (z.B. Brieffreundschaft, Urlaub, TV, Leute im Umfeld, die diese Fremdsprache sprechen, usw.)?
- Bietet die Schule Beratung für Auslandsaufenthalte, TV-Sendungen, Jugendzeitschriften oder Filme für verschiedene Sprachen an?

B) SPEZIFISCHE EMPFEHLUNGEN

1. Laute und Buchstaben

- Weiß Ihr Kind, dass einem Buchstaben mehrere Laute zugeordnet werden können?

Beispiele:

Buchstabenkarten vorbereiten und alle möglichen Laute für die einzelnen Buchstaben nennen.

Regelmäßigkeiten und, wenn möglich, festgelegte Regeln erkennen.

- Weiß Ihr Kind, dass ein Laut in verschiedenen Schreibweisen vorkommen kann?

Beispiel: Tabelle für die Laute einer Fremdsprache

Laut	Schreibweise			
Englisch [ou]	col <u>d</u>	shou <u>ld</u> er	sho <u>w</u>	...
Französisch [ã]	me <u>n</u> tir	cha <u>n</u> ter	bla <u>n</u> c	...
Deutsch [f]	O <u>f</u> en	A <u>f</u> fe	V <u>o</u> gel	...

HALLO

GRUEZI



HELLO

AHOJ

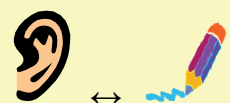
HOLA

Unterschiede
und
Gemeinsam-
keiten

Kontakte:

Brieffreund-
schaften
Auslands-
aufenthalte

Ein Buchstabe
– mehrere
Laute



Ein Laut –
mehrere
Schreibweisen

11. ERLERNEN EINER FREMDSPRACHE

- Achtet Ihr Kind besonders auf Buchstaben und Laute, die in seiner Muttersprache nicht vorhanden sind?

Beispiel: **m**

NAME-LAUT-AUSSEHEN (aufzeichnen, berühren, usw.):

„/em/ sprich [m]; es sieht aus wie 2 Brücken“ 

- Verwendet Ihr Kind Redensarten/Reime/Lieder?

Redensarten

How are you?

Comment ça va?

Como está?



Wie geht's ?

Hoe maakt U het?

Come stai?

Reime

Katzen können Mäuse fangen,
haben Krallen, scharf wie Zangen,
kriechen durch die Bodenlöcher
und zuweilen auf die Dächer.

Row, row, row your boat
gently down the stream.

Merrily, merrily, merrily, merrily,
life is but a dream.



Tschechisch	káva	láva	tráva	kráva
Katalanisch	pruna	bruna	lluna	engruna
Spanisch	vino	camino	latino	tocino

2. Wörter

- Wie kann Ihr Kind neue Vokabeln lernen?

Beispiele:

- Lehrpersonen empfehlen Vokabelkarten (Wörtermemory).
- Ihr Kind kann selbst eine Kartei für die schwierigen Wörter anlegen: Es soll auf der Rückseite der Karte ein Bild oder eine Szene für jedes schwierige Wort aufzeichnen. (Wörter groß in Druckschrift auf große Karteikarten schreiben)
- Geschichten anbieten, die vorwiegend jene Wörter enthalten, die Ihr Kind gerade lernt (Hörspiele, Erzählungen, TV-Sendungen, Filme, Zeitschriften – gute Qualität ist wichtig!)
- Mit geschlossenen Augen das Wort „fühlen“/ „hören“/ „riechen“/ „sehen“/ „schmecken“ (woran das Wort erinnert).

Einüben von
neuen Lauten
und
Buchstaben



Redensarten

Reime

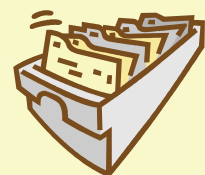
Lieder

einüben



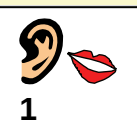
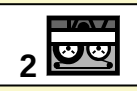
Reimwörter

Neues
Vokabular



11. ERLERNEN EINER FREMDSPRACHE

Neue Wörter kann man sich so merken:

	   	 	  	 +  + 
Aufnahme (Wort eingeben, Pause lassen, das gleiche Wort noch einmal)	Zuhören, anschauen, aussprechen und ausführen (z.B. mit Bewegungen)	Zuhören und aussprechen bevor „das Band spricht“	Zuhören und aussprechen in einer entspannten Haltung oder mit einer Bewegung	Zuhören, buchstabieren, aufsagen, schreiben und mit der Vorlage vergleichen

Beim Lernen die Vokabeln in kleinere Portionen einteilen.

Wörter in Wortfamilien lernen: **act, active, action.**

- Wie kann Ihr Kind lernen die Wörter richtig zu schreiben?

Beispiele für schwierige Wörter:

- Eine Geschichte mit den Anfangsbuchstaben eines Wortes finden:

C ola

O ft

A m

T isch

- Das Wort umrahmen und den Umriss genau anschauen; das Wort **laut** aussprechen und mit dem Finger die Kontur oder die Buchstaben nachzeichnen.

happy

- Ein Bild um manche schwierige Wörter malen.
- Das Wort selbst oder Teile des Wortes in Bilder umwandeln.
m😊😊n = moon

- Setze „morphologisches“ Training ein und nimm dazu Farben!. Beispiel:

teacher
teaching
pre-teaching

Wörter erlernen



Hörsinn

Redensarten

Reime

Silben



Sehsinn

- Anschauen einprägen abdecken schreiben und dabei laut mitsprechen, überprüfen.
- Vorstellen eines Wortes in Farbe oder auf farbigem Hintergrund
- Bilder benutzen



Tastsinn

- Schreiben auf Sand, Stoff...
- Wort basteln, formen, mit Steinen legen
- Eintippen

Fantasie



(Kurzgeschichten)

11. ERLERNEN EINER FREMDSPRACHE

- Wie kann Ihr Kind **regelmäßige** und **unregelmäßige Verben** üben?

Vier Listen in folgender Reihenfolge aufstellen:

- Übersicht über alle Zeitformen besorgen
- Gruppieren nach Ähnlichkeiten (z.B. nur nach gleichen Endungen wie -ew: **blew**, **grew**, **sew** usw.)
- Üben der wichtigsten Formen (Poster...)
- Üben der persönlichen Liste, besonders vor einem Test

Übung: Dem Kind den Infinitiv eines Verbs vorsagen - das Kind soll das Imperfekt bilden (z.B. gehen - ging)

Französisch	Englisch
né - naître	to buy - bought
eu - avoir	to sell - sold

3. Darbietung grammatischer Regeln

- Schritt für Schritt: Empfehlenswert ist es, die Regel in einzelne Lernschritte aufzuteilen, welche klar formuliert sind (ähnlich wie ein Rezept).
- Diese Schritte deutlich voneinander abtrennen (durch eine Linie, ein Muster, eine neue Seite, ...).
- Neben jedem Lernschritt soll sich ein Bild oder ein Symbol befinden (Kind soll eigene Zeichnungen entwerfen); Platz dafür von vornherein frei lassen.
- Für jede Regel eine andere Farbe benutzen.
- Erklärungen in der Muttersprache oder in der Fremdsprache anbieten und diese laut wiederholen lassen.
- Schema oder witziges Bild aufzeichnen, das die Regel und deren Anwendung verdeutlicht.
- Wenn nötig, Text vereinfachen.
- Ein Poster für schwierige Regeln anfertigen und dieses so lange wie nötig für das Kind aufhängen.

Die Gestaltung des LAYOUTS unterstützt das Lernen:

Bei allen Unterlagen- besonders Tests - ist zu beachten:

- große Buchstaben (Font 12-14 pts, Comic Sans MS)
- übersichtliche Gestaltung der Seite (nicht überfüllt, deutliche Überschriften und Zeilenabstand,...)
- Farbe für den Hintergrund und die Schrift wählen

Schritt für Schritt



Farben benutzen

regelmäßiges Verb:

mal**te**

mal**test**

mal**te**

unregelmäßiges

Verb:

schreiben

schrieb

geschrieben

Poster



Layout
Unterlagen

klar und
übersichtlich
strukturieren

11. ERLERNEN EINER FREMDSPRACHE

- Die Regeln in eine Kartei einordnen, so dass man sie bei Bedarf wieder findet.
- Der Kontakt zwischen den Unterrichtenden der Muttersprache und der Fremdsprache(n), den Eltern und dem Kind ist sehr wichtig.
- Bei der Kommunikation mit anderen in der Fremdsprache sollen keine Grammatikfehler korrigiert werden.
- Das Interesse der Eltern für Fremdsprachen und andere Kulturen können das Kind sehr motivieren.

4. Textproduktion

- Sammeln von Ideen durch Diagramme (Mindmapping)



- Strategien zur Textproduktion

Beispiele:

Ihr Kind soll (1) erzählen, was es schreiben möchte, (2) die Geschichte aufschreiben und (3) Schlüsselwörter markieren.

Danach soll es den gleichen Text schreiben, aber

- in Kurzfassung
- aus der Sicht einer anderen Person
- die Reihenfolge der Ideen, den Zeitraum, den Ort, usw. verändern
- die Textart verändern: Zeitungsartikel, Internet artikel, Interview, Brief, etc.

Diese Texte können am Ende verglichen werden, dabei Form beachten (Beachten der Ränder, Absätze...).

Kartei



Kontakt



Diagramme und Schemata



Strategien zur Textproduktion



Textschema:

- Einleitung
- Hauptteil
- Diskussion
- Schluss

11. ERLERNEN EINER FREMDSPRACHE

5. Texte lesen und verstehen

Strategien zum Lesen eines Textes in einer Fremdsprache

- Ihr Kind soll sich vor dem Lesen überlegen:
Worum geht es im Text?
Habe ich selbst schon einmal etwas zu diesem Thema erfahren? (auf die eigenen Kenntnisse aufbauen)
Welche Wörter kenne ich schon zu diesem Thema?
Wo finde ich Zusatzinformation? (Artikel/Bücher / Internetartikel zum Thema suchen)
Kenne ich jemanden, mit der/dem ich das Thema besprechen und erläutern kann?
- Schaffen Sie zum Lernen gute räumliche Bedingungen! (bequeme Haltung; helles oder schwaches Licht; wenn nötig, Hilfestellung in der Nähe; größere Schrift ist bei Internetartikeln möglich; wenig Ablenkung...)

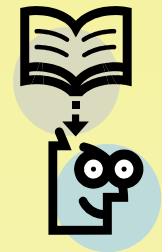
Strategien zum Textverständnis

- Hörkassetten oder Videos mehrere Male abspielen und für jede neue Idee ein Zeichen finden (später für jedes Zeichen ein Stichwort finden);
- stilles und lautes Lesen einsetzen; lautes Lesen fördert das Textverständnis;
- Bilder oder Diagramme zum Text zeichnen; kurze Sätze darunter schreiben;
- wichtigste Informationen unterstreichen;
- Text vereinfachen (durch Einsetzen von einfachen Wörtern, kürzeren Sätzen, usw.).

Strategien zum Beantworten von Verständnisfragen

- Textmarker benutzen;
- jede Frage sorgfältig lesen und in eigenen Worten laut wiederholen;
- verschiedene Farben benutzen, um die Informationen im Text zu den Fragen zu markieren;
- mit einer Freundin/einem Freund den Text diskutieren.

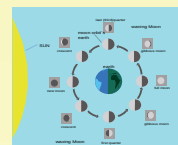
Aufbauen auf
Vorkenntnissen



Bilder
hinzufügen



Diagramme
erstellen



Farben
benutzen



11. ERLERNEN EINER FREMDSPRACHE

LITERATUR

Kommentar: FremdsprachenlehrerInnen sollten Eltern und Kinder bezüglich aktueller Bücher und Materialien, die zu Hause gut verwendbar sind, beraten. Diese Beratung soll einen Bezug zum aktuellen Unterricht herstellen und muss einige individuelle Voraussetzungen berücksichtigen (z.B. Fremdsprachenkenntnisse der Eltern, technische Voraussetzungen für ein Programm usw.).

Eltern unterstützen ihr Kind, wenn sie Kontakte zur Fremdsprache fördern (Radio- und Fernsehsendungen, Filme, Auslandsaufenthalte, usw.). Im Folgenden werden Bücher bzw. Materialien zur Unterstützung des Fremdsprachenunterrichts exemplarisch aufgezeigt.

• DYSLEXIE und Englisch als Zweitsprache

Literatur:

Birsh, J. R. (2005). *Multisensory Teaching of Basic Language Skills* (2nd ed.). Baltimore: Brookes Publishing Comp.

Crombie, M. & Mc. Coll, M.H. (2001). Dyslexia and the Teaching of Modern Foreign Languages. In L. Peer and G. Reid (Eds.). *Dyslexia – Successful Inclusion in the Secondary School*. London: David Fulton Publ.

Landerl, K. (1996). Legasthenie in Deutsch und Englisch. *Europäische Hochschulschriften. Reihe VI, Psychologie, Bd./Vol.552*. Frankfurt a. Main: Peter Lang.

Zander, G. (2002). *LRS-Förderung im Englischunterricht*. Mülheim a.d. Ruhr: Verlag a.d. Ruhr.

Materialien:

CD: O'Sullivan, J. (2000). *PONS: Singlish: Englisch durch Kinderlieder*. ISBN: 3125605636.

CD: (2002). *PONS: Clap your hands*. ISBN: 3125605636.

CD: Gerngross, G. & Puchta, H. (2003). *Hip, hip, hooray*. ISBN: 3850611671.

CD: Chestnut, T. (1998). *Fun Time Action Songs*. ASIN: B00000GBZ8.

ClozePro (winner of the 2004 BETT Special Educational Needs Secondary Software Award; for learners of all ages and abilities; suitable for use across all subject areas); website: <http://www.cricksoft.com/uk/products/clozepro/default.asp#about>

11. ERLERNEN EINER FREMDSPRACHE

• DYSLEXIE und Deutsch als Zweitsprache

Literatur

Erkert, A. (2003). *Sprach-Förder-Spiele*. Freiburg: Christopherus.

Ganser, B., (Hrsg.). (2002). *Damit habe ich es gelernt*. Donauwörth: Auer.

Hufeisen, B. (2004). Deutsch und die anderen (Fremd)Sprachen im Kopf der Lernenden. Wie man dieses Potenzial im Deutschunterricht nutzen kann. *Fremdsprache Deutsch*, 31, 19 - 23.

Nodari, C. & de Rosa, R. (2003). *Mehrsprachige Kinder. Ein Ratgeber für Eltern und andere Bezugspersonen*. Stuttgart: Haupt.

Sperber, H. G. (1989). *Mnemotechniken im Fremdsprachenerwerb*. München: Iudicium.

Schneider, E. (1999). *Multisensory Structured Metacognitive Instruction An Approach to Teaching a Foreign Language to At-Risk Students*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Materialien:

CD-ROM. *Lesen 2000*. Version 4XL. Mantler, O. e-mail: info@lernspiele.at, website: www.lernspiele.at ISBN 3-9501203-1-9.

CD-ROM. Pramper, Wolfgang (2001), *Gut – besser – Deutsch!* (Computersoftware for advanced learners, Veritas) ISBN 3-7058-5780-0.

CD-ROM. *Universelles Worttraining*, Bestellnr. U11E. Eugen Traeger, Hoher Esch 52, D-49504 Lotte. www.etverlag.de.

CD-ROM. *Universelles Lesetraining*, Bestellnr UL1E. Eugen Traeger, Hoher Esch 52, D-49504 Lotte. www.etverlag.de.

CD-ROM. *MIMAMO*; Bestellnr MI2E. Eugen Traeger, Hoher Esch 52, D-49504 Lotte. www.etverlag.de.

CD-ROM. *Hören – Sehen – Schreiben*, Bestellnr H33E. Eugen Traeger, Hoher Esch 52, D-49504 Lotte. www.etverlag.de.

CD-ROM. *Tintenflex*. D-24351 DAMP: Jürgen Frerichs, Eichenweg 6.

Sommer-Stumpfenhorst, N. (1997). *Laute heraushören, Laute zusammenfügen. Hilfen für das häusliche Üben* (2. Aufl.). Warendorf: Colli.

VIDEO: ECOC – *Video zur Situation von dyslexischen Kindern in der EU* (Sprachenschock - Legasthenie quer über die Kulturen hinweg) – auch verfügbar in Englisch.
<http://www.ecoc.be/en/home.php>

11.ERLERNEN EINER FREMDSPRACHE

- **DYSLEXIE und Französisch als Zweitsprache**

Material:

CD-ROM. (2002). *Französisch für Kids. Spielend Französisch lernen*. Stuttgart: Klett
ASIN: 3121332139

- **DYSLEXIE: mehrere Fremdsprachen:**

Literatur:

Macedonia-Oleinek, Manuela (1999), *Sinnvoll Fremdsprachen unterrichten. Ein praxisbezogener Leitfaden für den ganzheitlichen Fremdsprachenunterricht*. Linz: VERITAS.

Empfehlenswerte Web-Adressen:

British Dyslexia Association (BDA)

<http://www.bda-dyslexia.org.uk/>

Dyslexia International – Tools and Technologies (D.I.T.T.)

<http://www.ditt-online.org/>

European Dyslexia Association (eda)

<http://www.dyspel.org/eda>

Hornsby International Dyslexia Centre

<http://www.hornsby.co.uk>

International Dyslexia Association (ida)

<http://www.interdys.org>

Information Network on Education in Europe

http://www.eurydice.org/Eurybase/frameset_eurybase.html

World Dyslexia Network Foundation (wdnf)

<http://www.wdnf.info/international.php>

12. DAS LEBEN NACH DER SCHULE

Die "Hürde Schule" ist gemeistert. Was nun?

- Es gibt viele Berufe, die für Personen mit LRS/ „Legasthenie“ besonders geeignet sind, in denen sie ihre Fähigkeiten anders und oft erfolgreicher als in der Schule entfalten können.
- Betroffene sind oft sehr kreativ und technisch begabt. Viele von ihnen sind erfolgreich im Management, in technischen, kreativen und sozialen Berufen.

Professionelle Berufsberatung

- Es ist wichtig, für die Berufswahl professionellen Rat einzuholen. Die Berufsberatung kann betroffenen Personen die Sicherheit geben, die sie brauchen, um eine günstige Entscheidung zu treffen.
- Individuelle Vorlieben sollten berücksichtigt werden.

Die Rolle der Eltern bei einem erfolgreichen Übergang von der Schule in das Berufsleben

Eltern können die Jugendlichen unterstützen beim

- Bewusstmachen der Stärken und Bedürfnisse,
- Benutzen der Stärken, um schwächere Bereiche auszugleichen oder zu umgehen,
- Lernen, sich in Berufsschulen und im Beruf zu behaupten,
- Erforschen von Karriere-Interessen und Kompetenzen durch Freiwilligen-, Sommer-, oder Teilzeitarbeit,
- Lernen, flexibel und ausdauernd zu sein, und sich von einem Fehlschlag oder einer Enttäuschung nicht entmutigen zu lassen.

Wie geht es weiter?



Welcher Beruf?



Die Rolle der Eltern



12. DAS LEBEN NACH DER SCHULE

Analphabetismus

- Menschen mit LRS/„Legasthenie“ können manchmal unter den erwachsenen Analphabeten gefunden werden. Ihre Fähigkeiten im Lesen und Schreiben reichen für die Anforderungen des Alltags nicht aus.
- Heute gibt es Möglichkeiten, das Lesen, Schreiben und Rechnen in Erwachsenenkursen zu erlernen bzw. zu verbessern.

Ist LRS/„Legasthenie“ ein lebenslanger Zustand?

- Obwohl wir normalerweise bei LRS/„Legasthenie“ vor allem an die Auswirkungen auf die Lernfähigkeit in der Schule denken, handelt es sich doch um einen lebenslangen Zustand.
- Jugendliche und junge Erwachsene mit LRS/„Legasthenie“ können noch immer Schwierigkeiten in einigen Bereichen haben, wie zum Beispiel beim Lesen, Schreiben, Rechnen, beim Organisieren ihrer Tätigkeiten, im Umgang mit Zeit oder wenn sie sich an Details erinnern sollen. So kann z.B. das schnelle Erfassen von Ortsschildern oder Straßenbezeichnungen ein Problem darstellen.
- Jugendliche und junge Erwachsene mit LRS/„Legasthenie“ können durch die Anwendung alternativer Lernmethoden, besonderer Strategien und Technologien Erfolg haben.

Betroffene erleben beim Erwachsenwerden immer wieder besondere Herausforderungen. Andere Personen können daher weiterhin eine wichtige Hilfe und Unterstützung darstellen (z.B. bei der Planung, Ausdauer ...).

Lesen

Schreiben

Rechnen



LRS/
„Legasthenie“ –
ein lebens-
langer
Zustand



13. DYSKALKULIE

EINLEITUNG

Ähnlich wie bei Lese- Rechtschreibschwierigkeiten/ „Legasthenie“ können auch bei der Informationsverarbeitung in vielen Bereichen der Mathematik Schwierigkeiten auftreten, z.B. Probleme mit dem Kurzzeitgedächtnis, dem Ordnen und Organisieren von Informationen oder mit der Verarbeitungsgeschwindigkeit. Dies wird häufig mit dem Wort *Dyskalkulie* bezeichnet.

SCHWIERIGKEITEN

Zu den Problemen, die SchülerInnen mit Dyskalkulie haben können, gehören:

- das Erlernen von Zahlenzusammenhängen
- das Erlernen des 1x1
- das geometrische Vorstellungsvermögen
- Probleme mit Zeit- und Raumkonzepten
- das Erfassen von Reihenfolgen
- Orientierungsprobleme bei Umkehrungsaufgaben
- Raumbewusstheit; Raumorientierung
- visuelle Unterscheidungsprobleme, die für das Vertauschen der Operationszeichen (z.B. +, -, x usw.) verantwortlich sein können
- Kopfrechnen (Arbeiten mit Zahlen/Symbolen im Kurzzeitgedächtnis)

TEILE BAUEN AUFEINANDER AUF

Die Mathematik besitzt eine Struktur, die aus Beziehungen und Abfolgen besteht. Man lernt Teilbereiche, wobei diese Teile dann aufeinander aufbauen, um ein Ganzes zu bilden.

Wenn man das Ganze versteht, kann man auch besser die einzelnen Teile verstehen, was wiederum das Verständnis des Ganzen fördert. Das Wissen um das Ganze führt auch dazu, Reihenfolgen und die Beziehungen der einzelnen Teile untereinander zu erkennen.

DYSKALKULIE

Probleme
mit der
Informations-
verarbeitung



Auswirkungen
(Beispiele)

Multiplikation



Konzept ZEIT



13. DYSKALKULIE

HANDELN IN DER RICHTIGEN ABFOLGE!

Das zentrale Problem besteht darin, die richtigen Symbole mit den Rechenoperationen in Verbindung zu bringen, die sie darstellen (z.B. $12+8$; $27-6$; 4×9 ; $36:4$). Daher sollte man SchülerInnen ermöglichen die Rechenschritte zuerst handelnd umzusetzen, indem man spielt oder strukturiertes Material verwendet. Erst in einer zweiten Phase soll das Gleiche in Form einer Zeichnung/Skizze aufgemalt und dargestellt werden. In einer letzten Phase soll gezeigt werden, wie man das, was getan/gezeichnet wurde, symbolisch bezeichnet.

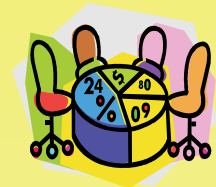
SchülerInnen mit Dyskalkulie sind besser im konkreten „Handeln“. Ein großer Vorteil bei der Verwendung von strukturiertem Material ist, dass damit bestätigt wird, dass zuerst das „Tun“ und dann das „Aufschreiben der Handlung“ kommt. Wenn diese Reihenfolge umgekehrt dargeboten wird, konfrontiert man die/den SchülerIn mit Dyskalkulie nur mit einer Menge von unverständlichen Symbolen und „technischen Daten“. Aber es wird keine klare Vorstellung davon vermittelt, was mit solchen Zeichen getan werden soll.

Der Basis, die durch das Handeln gelegt wurde, sollen die abstrakte Begründung durch Zeichnungen und später durch Symbole, die Generalisierung und weitere Entdeckungen folgen.

Konkretes Material, das für Dyskalkulie empfohlen wird, inkludiert z.B. das Montessori-Material und andere Lernmaterialien, die im Handel erhältlich sind.

SchülerInnen mit Dyskalkulie müssen normalerweise länger beim konkreten Material bleiben als andere, weil es für sie oft schwierig ist, sich Reihenfolgen und Zusammenhänge zu merken.

Mathematik ist
eine Struktur
mit Beziehungen

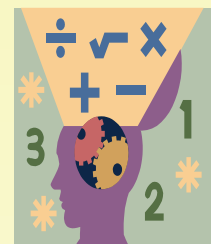


Darbieten von
Struktur

Tun



Bezeichnen



Begründen

13. DYSKALKULIE

MULTISENSORISCHES LEHREN

Wenn man SchülerInnen mit Dyskalkulie Mathematik lehrt, soll man – wie beim Sprachunterricht – die Prinzipien des multisensorischen Unterrichts verwenden. Dabei lernen die SchülerInnen mit möglichst allen Sinnen (z.B. durch Sehen, Hören, Angreifen, Bewegung usw.). Zum Beispiel kann man neue mathematische Konzepte und mathematische Berechnungen einführen, indem man vor allem konkretes Material, Zeichnungen, Diagramme, Bilder und verbale Erklärungen verwendet. Dann bittet man die SchülerInnen, die Überlegungen, Rechengänge usw. **mit eigenen Worten** zu erklären. Der Lernfortschritt müsste in jeder Stufe sorgfältig festgehalten werden, denn es soll sichergestellt werden, dass ein bestimmter Rechenschritt verstanden wurde, bevor man auf die nächste Stufe steigt.

Die folgende Literatur kann auch Eltern als unterstützende Lektüre empfohlen werden:

LITERATUR

Gerster, H., Schultz, R. (2000). *Schwierigkeiten beim Erwerb mathematischer Konzepte im Anfangsunterricht*. Erweiterte Ausgabe. Pädagogische Hochschule Freiburg. Institut für Mathematik und Informatik und ihre Didaktiken.

Gaidoschik, M. (2003). *Rechenschwäche – Dyskalkulie. Eine unterrichtspraktische Einführung für LehrerInnen und Eltern*. Wien: öbv & hpt.

Lorenz, J. H. (2003). *Lernschwache Rechner fördern. Ursachen der Rechenschwäche. Frühhinweise auf Rechenschwäche. Diagnostisches Vorgehen*. Berlin: Cornelsen-Scriptor.

Empfehlenswerte Website: www.rechenschwaechte.at

Multi-
sensorisches
Lehren

Lernen mit allen
Sinnen



**Typische
Fehler ver-
ursacht
durch fal-
sche Stra-
tegien:**

Beispiele



$$4+3 = 6$$

$$9-3 = 7$$

$$3 \times 8 = 11$$

$$6 \times 7 = 47$$

$$3 \times 70 = 21$$

$$900 - 400 \\ = 600$$

$$70 - 10 = 71$$

$$10 + 30 = 13$$

$$77 - 68 = 11$$

$$1475 + 6894 \\ = 712169$$

14. DIE RECHTE VON KINDERN MIT LRS/„LEGASTHENIE“

Kinder mit LRS/„Legasthenie“ gehören zur Gruppe der SchülerInnen mit spezifischen pädagogischen Bedürfnissen („Special Educational Needs“/ SEN). Ihre Grundrechte wurden in der UN-Kinderrechtskonvention (The Convention on the Rights of Children; United Nations, 1989) festgelegt:

- Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an; um die Verwirklichung dieses Rechts auf der Grundlage der Chancengleichheit fortschreitend zu erreichen, (...) (Art.28)
- Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, daß die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muß, (a) die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen, (...) (Art. 29)

<http://www.adoptierte.ch/krk.html>

Diese Bekundungen beinhalten folgende Rechte für jedes Kind:

- ☺ den Erhalt der Diagnose seiner spezifischen pädagogischen Bedürfnisse
- ☺ individuelle Anpassung des Lehrplans und der Unterrichtsmethoden
- ☺ individuelle Anpassung der Anforderungen entsprechend seiner Fähigkeiten
- ☺ das Recht der Eltern sich an eine entsprechende Person/ Institution (z.B. Ombudsmann) zu wenden, wenn die Rechte des Kindes nicht beachtet werden

In einigen Ländern wird dies bereits umgesetzt:

- ☺ kein lautes Lesen vor der Klasse:

z.B. in Brasilien, Kroatien, Deutschland, in der Tschechischen Republik
manchmal in Irland, Norwegen, Polen, Schweden, USA

- ☺ keine schlechteren Noten wegen schlechter Rechtschreibung:

z.B. in Brasilien, Kroatien, Deutschland, Italien, Norwegen, Polen, in der Tschechischen Republik

- ☺ keine schlechteren Noten aufgrund schlechter Handschrift:

z.B. in Brasilien, Kroatien, Italien, Norwegen, Polen, in der Tschechischen Republik

- ☺ die Möglichkeit einen PC/eine Schreibmaschine zu benutzen:

z.B. in Österreich (nur für ältere SchülerInnen), Belgien, Zypern, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Irland, Norwegen, Polen, Slowenien, Spanien, in der Schweiz, der Tschechischen Republik, in UK, USA

- ☺ mündliche oder auf Rekorden aufgenommene Hausaufgaben statt geschriebener:

z.B. in Belgien, Kroatien, Frankreich, Ungarn, Irland, Norwegen, Polen, Russland, in der Tschechischen Republik, in UK, USA

**UN - Kinder -
rechts -
konvention
(UN - KK)**



Allgemeine
Rechte

§

Im Unterricht
umgesetzte
Rechte

14. DIE RECHTE VON KINDERN MIT LRS/„LEGASTHENIE“

1. Spezifische Rechte für Kinder mit LRS/„Legasthenie“ bei Prüfungen:

- ☺ die Möglichkeit die Rechtschreibung mit Hilfe eines Wörterbuchs zu überprüfen:

z.B. in Österreich (nur für ältere SchülerInnen), Belgien, Deutschland, Ungarn, Norwegen, Polen, UK, in der Tschechischen Republik

- ☺ die Möglichkeit Prüfungsfragen mündlich über einen Rekorder zu erhalten anstatt schriftlich:

z.B. in Belgien, Norwegen, UK, USA, in der Tschechischen Republik, Schweiz

- ☺ die Möglichkeit die Prüfungsfragen vorgelesen zu bekommen:

z.B. in Belgien, Brasilien, Kroatien, Irland, Norwegen, Spanien, UK, USA, in der Tschechischen Republik, Schweiz

- ☺ mehr Zeit für geschriebene Prüfungen zu erhalten:

z.B. in Belgien, Brasilien, Kroatien, Zypern, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Norwegen, Polen, Russland, Slowenien, Schweden, UK, USA, in der Tschechischen Republik, Schweiz

2. Spezifische Rechte von Kindern mit LRS/„Legasthenie“ im Fremdsprachenunterricht:

- ☺ die Möglichkeit nur eine Fremdsprache zu lernen, wenn zwei oder mehrere verpflichtend sind:

z.B. in Frankreich, Irland, Norwegen, Polen, UK, USA, in der Tschechischen Republik, Schweiz

- ☺ das Hauptaugenmerk der Beurteilung liegt auf den mündlichen Leistungen:

z.B. in Frankreich, Deutschland (Berlin), Norwegen, Polen, in der Tschechischen Republik

- ☹ In den meisten Ländern werden diese Rechte noch nicht durch Gesetze umgesetzt.

- ☹ Sehr oft hängt ihre Anwendung von der jeweiligen Schule bzw. dem/der jeweiligen LehrerIn ab.

Die hier vorgestellten Daten basieren auf einer Fragebogenaktion der *European Dyslexia Association* aus dem Jahre 2003.

Detailliertere Angaben finden Sie in: Bogdanowicz, M. & Sayles, H.A. (2004). *Rights of Dyslexic Children in Europe*. Gdansk: Harmonia.

Prüfungen



Fremdsprachen



Beurteilung

Probleme



A N H A N G

MÖGLICHER TAGESABLAUF EINES KINDES MIT LRS/„LEGASTHENIE“

MORGEN

Aufwachen

Das Kind hat oft Probleme von selbst aufzuwachen, wirkt schläfrig und hat bis spät in die Nacht noch an Hausaufgaben für die Schule gearbeitet.	Denken Sie sich etwas Nettes und Lustiges aus, mit dem Sie Ihr Kind aufwecken können, singen Sie z.B. „Bruder Jakob, schläfst du noch?“ und ersetzen Sie den Namen <i>Jakob</i> durch den Namen Ihres Kindes! Streicheln Sie Ihr Kind mit seinem Lieblingstier und sprechen Sie dabei einen zum Tier passenden Reim!
--	--

Waschen, Anziehen, Essen

Das Kind mag bei eingeschränkter Feinmotorik diese Tätigkeiten nicht, weil sie schwierig, zeitaufwändig und mit wenig Erfolg verbunden sind.	Helfen Sie dem Kind so lange es notwendig ist, aber hören Sie sofort damit auf, wenn Sie bemerken, dass das Kind beginnt die Aufgabe zu bewältigen! Übernehmen Sie niemals die Aufgaben für das Kind!
Das Kind ist häufig an etwas völlig anderem interessiert, als an dem, was zu einem bestimmten Zeitpunkt gemacht werden soll; z.B. beobachtet es die Wassertropfen anstatt sich das Gesicht zu waschen.	Ärgern Sie sich nicht und fragen Sie das Kind, was es in diesem Moment eigentlich tun sollte! Teilen Sie ihm z.B. mit, dass das Lieblingssandwich in der Küche wartet oder dass es sich auf dem Schulweg beim Zeitungshändler noch etwas zum Lesen aussuchen darf!

In die Schule gehen

Das Kind mag oft nicht in der Schule sein und ist ängstlich, weil es dort wieder schwierige Aufgaben und unangenehme Situationen geben wird.	Geben Sie Ihrem Kind Zuwendung, unabhängig davon welche Note es in der Schule bekommt! Sagen Sie ihm z.B.: „Ich weiß, dass du gestern für die heutige Schularbeit viel gelernt hast. Du hast dein Bestes getan und ich bin stolz auf dich. Wenn sie negativ ist, werden wir nochmals daran arbeiten und es das nächste Mal sicher schaffen. Mach dir keine Sorgen!“ Verabschieden Sie sich immer freundlich.
Das Kind will nicht in die Schule gehen und gibt vor krank zu sein.	Überprüfen Sie das Fieber, sehen Sie sich den Rachen an und wenn Sie glauben, dass Ihr Kind etwas vortäuscht, sagen Sie ihm, dass Sie keine ernstesten Symptome erkennen können! Versuchen Sie den Grund für die Angst Ihres Kindes herauszufinden! Oft liegt es daran, dass Hausaufgaben nicht gemacht wurden oder dass es sich nicht gut für eine Schularbeit vorbereitet hat. Helfen Sie die Angst zu reduzieren und bieten Sie eine gute Lösung an (z.B. einen Brief an die Lehrperson, in dem erklärt wird, dass das Kind die Aufgabe am nächsten Tag machen wird)! Das Kind soll aber in die Schule gehen, sonst wiederholt es das Vortäuschen einer Krankheit.

NACHMITTAG

Von der Schule nach Hause kommen

Das Kind hat ein großes Bedürfnis alles, was in der Schule passiert ist, zu erzählen, besonders wenn es Misserfolg hatte oder wenn es sich ungerecht behandelt fühlt.	Hören Sie Ihrem Kind zu, schaffen Sie eine Atmosphäre, in der Ihr Kind Ihnen alles erzählen kann, zeigen Sie keine negativen Gefühle oder Stress! Dies ist jetzt wichtiger als eine warme Mahlzeit. Wenn Sie dem Kind sagen: „Iss zuerst deine Suppe und dann kannst du mir alles erzählen,“ dann dürfen Sie nicht überrascht sein, wenn Ihr Kind dann nicht mehr sprechen will. Denken Sie daran, dass Ihre eigenen rationalen Gedanken nicht für das Kind passen könnten, weil es eine andere Vorstellung von dem hat, was wichtig ist! Wenn Sie es eilig haben, sagen Sie ihm: „Erzähle mir bitte alles ganz kurz, denn in fünf Minuten fährt mein Bus! Wenn ich wieder nach Hause komme, erzähle mir bitte alles genau!“
Das Kind ist schlecht gelaunt, möchte mit niemandem sprechen, aber man kann schon erahnen, dass in der Schule wieder etwas schief gelaufen ist.	Geben Sie Ihrem Kind das Gefühl, dass es angenommen und geliebt wird, so wie es ist! Teilen Sie ihm mit, dass Ihnen sein trauriges Gesicht Sorgen bereitet und dass es vielleicht leichter ist Probleme zu bewältigen, wenn man gemeinsam darüber spricht und nachdenkt!

Hausaufgaben

Das Kind möchte seine Hausaufgaben nicht gleich nach der Schule machen, weil es müde ist und weiß, dass schwierige und unangenehme Übungen zu bewältigen sind.	Lassen Sie Ihr Kind eine Ruhepause einlegen, ins Freie gehen oder Freunde besuchen, aber nicht länger als eine Stunde! Achten Sie auf die Einhaltung der Zeit!
Das Kind braucht viel Zeit für die Hausaufgaben, konzentriert sich nicht auf die Aufgabenstellungen und ist leicht abgelenkt.	Teilen Sie die Aufgaben zusammen mit Ihrem Kind in kleine „Einheiten“ ein und geben Sie kurze Zeiteinheiten vor, um die Aufgaben durchzuführen (Küchenuhr stellen)! Denken Sie sich nach einer Reihe von bewältigten „Einheiten“ eine kleine Belohnung aus (aber kein Fernsehen, keine Videospiele, ... unmittelbar nach dem Lernen!).
Das Kind kann sich nicht an die Hausaufgabe(n) erinnern und sagt, dass es keine zu machen gibt, was aber unwahrscheinlich ist.	Finden Sie heraus, ob es tatsächlich keine Hausaufgabe(n) zu erledigen hat, indem Sie z.B. eine Freundin/einen Freund Ihres Kindes anrufen! Wenn dies oft passiert, vereinbaren Sie mit den Lehrpersonen, dass diese sicherstellen, dass sich das Kind die Hausaufgabe(n) notiert und dass Sie sie unterschreiben werden, sobald sie gemacht sind!
Das Kind will die Hausaufgabe(n) nicht machen und erklärt, dass es sich dabei nicht auskennt. Es kennt den Lösungsweg nicht.	Finden Sie heraus, welche Aufgaben das Kind bewältigen kann und wo es Unterstützung braucht! Das Kind soll alles selbst machen, wozu es in der Lage ist. Nur das, was wirklich zu schwierig ist, soll erklärt und mit dem Kind gemeinsam gemacht werden. Hören Sie sofort auf zu helfen, sobald Sie bemerken, dass das Kind beginnt die Aufgabe selbst zu lösen! Nach jeder längeren Hausaufgabe soll das Kind gelobt oder ihm eine andere Tätigkeit erlaubt werden, die das Kind gerne macht (z.B. Skateboarden usw.). Wenn das Kind wieder Probleme mit der Hausaufgabe hat oder seine Konzentration abnimmt, sollte es wieder kurz unterstützt werden.

Lesen

Das Kind will die Bücher nicht lesen, die eine Lehrperson als Hausaufgabe aufgegeben hat.	Lesen Sie mit dem Kind gemeinsam ("pair reading" = z.B. abwechselndes Lesen eines Absatzes, zusammen laut lesen; Bogdanowicz, 1997)! Unterbrechen Sie das Lesen, um mit dem Kind zu besprechen, was es auf den Bildern sehen kann, die den Text illustrieren, der gerade gelesen wurde! Fragen Sie nach der Meinung des Kindes, diskutieren Sie verschiedene Probleme, die im Text auftauchen (Reid, Wearmouth, 2002)! Lassen Sie das Kind aus einer Reihe von Belohnungen auswählen, die es für „gutes Zuhören“ oder „gutes Lesen“ bekommt!
--	--

Die Übungshefte des Kindes

Das Kind vergisst die Aufgaben fertig zu stellen und macht beim Schreiben gehäuft Fehler.	Sehen Sie sich die Übungshefte täglich an und stellen Sie sicher, dass das Kind alle Fehler korrigiert! Streichen Sie die Fehler, die Sie finden mit einem Bleistift am Rand an! Das Kind soll durch diese Markierung in der Lage sein, die Fehler in der Zeile zu finden und sie zu korrigieren. Die Korrekturen können mit Ihrer Hilfe, sollen aber niemals von Ihnen allein gemacht werden.
Das Kind macht während des Schreibens ständig Fehler.	Arbeiten Sie mit dem Kind an der Rechtschreibung unter Verwendung von Methoden, welche die Schwächen und Stärken des Kindes sowie die speziellen Lernbedürfnisse des Kindes beachten (vgl. Kap. 9)!

Schultasche

Das Kind vergisst sehr oft ein Schulübungs- oder Hausaufgabenheft, wichtige Unterrichtsmaterialien usw. Es hat möglicherweise in der Schultasche ein großes Durcheinander, was es schwierig macht, Dinge schnell zu finden.	Lassen Sie Ihr Kind seine Schultasche täglich allein einpacken (gleich nachdem die Hausaufgabe gemacht ist)! Dann kontrollieren Sie, ob auch wirklich alle notwendigen Dinge in der Tasche sind und helfen Sie Ordnung zu schaffen (z.B. im Federpennal, in den Mappen, ...)!
Das Kind könnte einige wichtige Dinge beim Packen der Schultasche vergessen.	Planen Sie mit dem Kind: „Was wirst du morgen in der Schule brauchen?“ – Lassen Sie das Kind alles Notwendige aufschreiben, kontrollieren Sie die Liste und unterstützen Sie das Kind beim Packen der Schultasche nach dieser Liste! Wenn die Schultasche gepackt ist, kontrollieren Sie, ob etwas fehlt – das Kind soll alles mit der Liste vergleichen!

Förderunterricht

Das Kind kann so genannte Entwicklungsdefizite haben. Dazu gehören z.B. Schwierigkeiten in der Entwicklung der visuell-motorischen, auditiv-sprachlichen und der motorischen Funktionen sowie in der Koordination. Fachleute helfen solche Schwierigkeiten festzustellen und besprechen sie mit den Betroffenen.	Bleiben Sie in Kontakt mit der Schule und arbeiten Sie mit der spezifisch ausgebildeten Lehrperson zusammen! Setzen Sie zu Hause die vorgeschlagenen Übungen fort! Nur so können Schwierigkeiten bewältigt und Fertigkeiten verbessert werden. Um die Übungen attraktiv zu machen, denken Sie sich nach jedem Arbeitstag eine Belohnung aus!
---	--

Ratschläge für zu Hause

Das Kind hat üblicherweise Unordnung im Zimmer, auf dem Schreibtisch, im Kasten und in der Garderobe und ist nicht in der Lage Ordnung herzustellen.	Entfernen Sie die Hälfte der Spielsachen Ihres Kindes (besonders solche, die nicht oft benutzt werden) und tauschen Sie diese monatlich aus! Kaufen Sie Plastik- oder Holzkisten und stellen Sie diese auf ein Regal! Bezeichnen Sie alles mit Bildern oder listen Sie den Inhalt auf, wenn das Kind die notierten Begriffe schon lesen kann! Räumen Sie das Zimmer einmal mit dem Kind zusammen, um ein Beispiel vorzugeben! Dabei ordnen Sie alles in die entsprechenden Kisten, wobei jede Kiste ihren eigenen Platz bekommt! Unterstützen Sie Ihr Kind in den folgenden Wochen, wenn es das Zimmer aufräumt! Geben Sie ihm nach getaner Arbeit eine kleine Belohnung!
Das Kind vergisst ständig seine Aufgaben im Haushalt.	Nehmen Sie sich Zeit für ein Gespräch über faire Arbeitsteilung und stellen Sie mit dem Kind einen übersichtlichen Wochenplan auf!

ABEND

Lesen einer Gute-Nacht-Geschichte

Das Kind ist nicht an Büchern oder am Zuhören eines laut vorgelesenen Textes interessiert. Es hat Schwierigkeiten seine Aufmerksamkeit darauf zu lenken und den Text zu verstehen.	Lesen Sie 20 Minuten bevor das Kind schlafen geht, aus einem Buch vor, das sich das Kind ausgewählt hat! Das Bedürfnis nach Kontakt zu Büchern kann durch „Lesen aus Freude“ und durch „Lesen als Gewohnheit“ vor dem Schlafengehen mit entwickelt werden. Gemeinsam ein Buch zu lesen ist auch eine Möglichkeit, Zeit miteinander zu verbringen. Man kann zum Beispiel über die Charaktere im Buch diskutieren, über die Geschichte sprechen usw.
Das Kind will nicht schlafen gehen.	Lassen Sie das Licht noch eine Weile eingeschaltet und verbringen Sie mit Ihrem Kind noch etwas Zeit (führen Sie z.B. ein beruhigendes Gespräch) ...

Die aktuelle Situation zu Lese-Rechtschreibschwierigkeiten/„Legasthenie“ in Österreich

Lesen und Schreiben sind Kulturtechniken, auf die wir auch im Computerzeitalter nicht verzichten können. Schon seit mehr als 100 Jahren ist bekannt, dass Schwierigkeiten beim Erlernen dieser Kulturtechniken auftreten können. Heute wissen wir, dass mehrere Faktoren die Ausbildung des Schweregrades von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (LRS)/„Legasthenie“ beeinflussen können. Von diesen Faktoren sind besonders die Bedeutung der Früherkennung und Frühförderung, die Fortbildung der PädagogInnen sowie die Unterstützung durch Schulpolitik, Schule und Elternhaus in den Mittelpunkt gerückt. Die folgende Darstellung der Situation in Österreich stützt sich auf Materialien des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

1. RICHTLINIEN ZU LESE- RECHTSCHREIBSCHWIERIGKEITEN/ „LEGASTHENIE“ IN ÖSTERREICH

In allen österreichischen Bundesländern gelten unterschiedliche Richtlinien zur Betreuung von Kindern mit Lese- Rechtschreibschwierigkeiten/„Legasthenie“. Diese Situation spiegelt u.a. die unterschiedlichen theoretischen Ansätze und Schwerpunkte zwischen den Fachleuten in Österreich wider. Die jeweils zitierten Erlässe, Broschüren und Materialien sind zum Großteil im Internet unter <http://www.schulpsychologie.at/legasthenie> zu finden. Alle Richtlinien gehen von der Definition der WHO (ICD-10 – Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme bzw. DSMIV – Diagnostisches und Statistisches Manual psychischer Störungen) aus. Manche Bundesländer fügten eine Erläuterung für die pädagogische Praxis an. Die Unterschiede im Detail können in Sedlak (2001) nachgelesen werden. Ein besonderer Schwerpunkt gilt derzeit in Österreich dem Erwerb des Lesens (vgl. Broschüre von Sedlak/ Jarisch-Lehner und verschiedene Aktionen, die im Internet dokumentiert sind).

2. AUSBILDUNG UND EINSATZ VON BERATUNGSLEHRER/INNEN

Zur Absicherung eines bestimmten Ausbildungsstandards für BeratungslehrerInnen für Lesen, Rechtschreiben und Rechnen hat das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur ein Mustercurriculum (= Lehrprogramm) vorgeschlagen. Wegen der unterschiedlichen Qualität und Länge der Ausbildungen von LRS-BeraterInnen, die auch von privaten Instituten angeboten werden, nennt das Ministerium den Eltern bestimmte Qualitätskriterien, auf die bei einer LRS-Betreuung geachtet werden sollte (vgl. Sedlak 1999). PädagogInnen können sich in Akademielehrgängen an den Pädagogischen Akademien bzw. in

Hochschullehrgängen zum Thema Lese- Rechtschreib-Rechenschwierigkeiten (engl. Dyslexie, Dyskalkulie) weiterbilden. Ab 2007 wird es in Österreich im Rahmen der Umformung der Pädagogischen Akademien in Pädagogische Hochschulen zu einer derzeit noch nicht absehbaren Umstrukturierung der bisher angebotenen Akademielehrgänge kommen. Der Einsatz der bis dahin ausgebildeten BeratungslehrerInnen für Lesen, Rechtschreiben und Rechnen wird in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich gehandhabt (z.B. Beratung von Lehrpersonen eines Bezirks, Anbieten von Vorträgen, Elternberatung, Durchführung von Förderungen u.a.).

Eltern wenden sich am besten an die Schule ihres Kindes, um zu erfahren, welche Möglichkeiten an der jeweiligen Schule für LRS-Kinder vorhanden sind.

3. DIE SITUATION IN VERSCHIEDENEN AUSBILDUNGSSTÄTTEN

KindergärtnerInnen werden zunehmend zur sprachlichen Förderung der Kinder angehalten. In manchen Bundesländern werden neuerdings vorschulische Tests zur sprachlichen Kompetenz der Kinder durchgeführt und Förderungen empfohlen. KindergärtnerInnen wünschen sich mehr Information über Lese-Rechtschreib-Rechenschwierigkeiten, um den neuen Anforderungen, die an sie gestellt werden, gerecht zu werden. Derzeit sind sie vom Besuch eines Akademielehrganges für Kinder mit Lese- Rechtschreib- und/oder Rechenschwierigkeiten an Pädagogischen Akademien ausgeschlossen, da sie kein Lehramt einer Pflicht- oder weiterführenden Schule vorweisen können.

Das Grundausbildungsprogramm für **VolksschullehrerInnen** und **SonderpädagogInnen** beinhaltet heute wieder Information über LRS. Viele ziehen es jedoch vor, einen zusätzlichen Akademielehrgang zu besuchen bzw. kommen nach langjähriger Praxis wieder an die Akademie, um im Lehrgang entweder nachzuholen, was zu ihrer Ausbildungszeit kein Thema war oder um auf den neuesten Stand der Pädagogik im Bereich LRS zu sein.

In der **Sekundarstufe I** (Hauptschulen, AHS-Unterstufe) wurden vermehrt Förderstunden eingerichtet, die zur Betreuung von LRS-Kindern verwendet werden sollen. Ob die Anzahl der Stunden ausreicht, um eine LRS-Betreuung effektiv durchzuführen, darüber sind die Meinungen der PädagogInnen und der Verantwortlichen für Schulpolitik geteilt.

In der **Sekundarstufe II** (z.B. allgemeinbildende und berufsbildende höhere Schulen, Berufsschulen...) ist das größte Defizit in der Ausbildung der PädagogInnen zum Thema LRS zu beobachten. In der Sekundarstufe II stoßen daher Eltern häufig auf Unverständnis von Lehrpersonen im Umgang mit SchülerInnen, die von LRS betroffen sind. Das Ministerium hat seit kurzem

zusätzliche Förderstunden für allgemeinbildende höhere Schulen bereitgestellt, die u.a. für Kinder mit sprachlichen Schwierigkeiten verwendet werden sollen.

Universität: Eine Befragung von Unterrichtenden an österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und pädagogischen Akademien hat ergeben, dass zwar der Begriff *LRS* bzw. *Dyslexie* bekannt ist, aber dass sich kaum jemand weiter damit auseinander setzt. Von den betroffenen Studierenden wird erwartet, dass sie sich um ihre Rechte kümmern und die entsprechenden Anlaufstellen selbst herausfinden. Weder betroffenen Studierenden noch Unterrichtenden sind die Rechte dyslexischer Studierender nach dem neuen Universitätsorganisationsgesetz (UOG 2002, § 59) ausreichend bekannt (<http://www.unigesetz.at>). Wenig verbreitet ist auch, dass das Angebot der Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen für behinderte Studierende (z.B. „integriert studieren“ an den Universitäten in Wien, Linz, Klagenfurt und Graz) auch die Beratung dyslexischer Studierender beinhaltet. UNIABILITY ist eine österreichweite Plattform der Anlaufstellen für behinderte Studierende und enthält eine Liste aller Kontaktpersonen sowie weitere nützliche Informationen über gesetzliche Regelungen usw. (siehe Website <http://info.tuwien.ac.at/uniability/home.htm>).

Chancen im Beruf: Die Aufklärung von Betrieben über Menschen, die von LRS betroffen sind, findet in Österreich bis jetzt nicht statt. Im Herbst 2006 wurde ein EU-Projekt (Pilotprojekt) zu diesem Thema unter der Leitung der Fachhochschule in Graz gestartet.

4. ELTERNVERBÄNDE/KONTAKTADRESSEN/BROSCHÜREN

In Österreich gibt es zwei Elterndachverbände sowie zahlreiche Elternverbände, die sich in den Bundesländern formiert haben. Diese Verbände bieten Beratung an, organisieren Fortbildungen, Informationsabende, Seminare, Symposien usw. Die Adressen können der Broschüre des Bundesministeriums (Sedlak 1999) entnommen werden. Auch die Adressen der Schulpsychologischen Beratungsstellen in Österreich sind dieser Broschüre zu entnehmen bzw. auch im Internet zu finden.

Auf Wunsch kann man beim österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur kostenlos Broschüren zur Förderung von Kindern mit Lese- Rechtschreib- und/oder Rechenschwierigkeiten anfordern. Für LRS zu empfehlen sind:

Sedlak, F./Jarisch-Lehner, K. (1998). *LeseFreude lässt sich fördern. ABC. Anregungen für die Schule und für zu Hause*. Wien: BMUK.

Sedlak, Franz (Hrsg.). (1999). *Förderideen für Lesen, Rechtschreiben, Rechnen sowie bei Aufmerksamkeitsdefiziten und Hyperaktivität*. Schulpsychologie-Bildungsberatung. Zukunft-Bildung-Kultur. BMUK.

Schwerpunkt dieser Broschüre sind Förderprogramme für die verschiedenen Altersstufen.

Sedlak, F. (Hrsg.). (2001). *Die schulische Behandlung der Lese-Rechtschreib-(Rechen)-schwäche. Eine Handreichung*. Schulpsychologie-Bildungsberatung. Das Zukunftsministerium. bm:bwk.

Diese Handreichung beinhaltet u.a. das Mustercurriculum, die 32 Qualitätskriterien für eine effektive Förderung, die Adressen der Elternverbände in Österreich sowie die verschiedenen Richtlinien bzw. Erlässe in den Bundesländern.

Auf der Homepage der Schulpsychologie-Bildungsberatung findet man zahlreiche Literaturhinweise und nützliche Links:

<http://www.schulpsychologie.at/legasthenie>

Informationen über die Entstehung dieses Elternratgebers sind abzurufen unter

www.dyspel.org/dypatec

Die aktuelle Situation zu Lese-Rechtschreibschwierigkeiten/ „Legasthenie“ in Deutschland

Lesen und Schreiben lernen kann jeder – Behauptung oder Fragestellung, Wunsch oder Zweifel – sie beschäftigen SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern. Der Erwerb dieser wichtigen Kulturtechniken ist Grundbedingung für den gesamten Wissenserwerb in Schule, Ausbildung und Beruf. Schwierigkeiten und Störungen beim Erlernen und Ausüben der deutschen Schriftsprache sind vielfältig.

In Deutschland sind dafür vorwiegend die Begriffe **Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS)**, **Lese-Rechtschreibschwierigkeiten** und **„Legasthenie“** gebräuchlich, oftmals sogar gleichbedeutend. Etwa 5% der Kinder und Jugendlichen sind betroffen, davon mehr Jungen als Mädchen. Neurologen und Genetiker haben einige Ursachen von „Legasthenie“ wissenschaftlich erforscht und die WHO hat „Legasthenie“ nach dem Klassifikationsschema für Erkrankungen, ICD-10, bestätigt. Die auftretende breite Spanne an Lese- und Schreibstörungen kann bei nicht fachgerechter Förderung schwerwiegende Folgeerscheinungen wie Stress, Verminderung des Selbstwertgefühls, Schulangst und Depressionen nach sich ziehen. Wie stark sich eine LRS/ „Legasthenie“ aber ausprägt, hängt von der Früherkennung, von einer frühen Förderung und von der Unterstützung durch Schule und Elternhaus entscheidend ab.

Gerade in Verbindung mit den Ergebnissen der PISA-Studien wird immer wieder auf die zunehmenden Defizite in der sprachlichen Entwicklung der Vorschulkinder hingewiesen (etwa 20%). Eine Sprachförderung und eine frühe Erkennung von Rechtschreibschwierigkeiten könnte den Kindern mit LRS/ „Legasthenie“ einen besseren Schulstart ermöglichen.

Fachgerechte Diagnosen stellen BeratungslehrerInnen, Schulpsychologische Beratungsstellen, Erziehungsberatungsstellen, Kinder- und JugendpsychiaterInnen und KinderpsychologInnen. Bei Ausschluss von Hör- und Sehstörungen werden die Lese- und Schreibfähigkeiten und die Intelligenz (IQ) durch standardisierte Tests überprüft, und es werden Vorschläge zur Förderung abgeleitet.

Die Förderung ist auf den spezifischen Bedarf des betroffenen Kindes ausgerichtet. Die Kultusministerkonferenz (KMK vom 4.12.03) stellt dazu fest:

„Zustandekommen, Erscheinungsbild, Ausmaß und Folgen solcher Schwierigkeiten wurden ausführlich untersucht und diskutiert. Die pädagogische, psychologische und medizinische Forschung auf diesem Gebiet ist kontrovers und hat viele Fragen nicht abschließend geklärt. Unbestritten ist, dass die Diagnose und die darauf aufbauende Beratung und Förderung der Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben zu den Aufgaben der Schule gehört.“ Dementsprechend vertreten PädagogInnen die Notwendigkeit einer differenzierten Förderung bei LRS/„Legasthenie“.

Für die Förderung von Kindern mit nachgewiesener LRS/„Legasthenie“ werden in der Schulpraxis unterschiedliche Wege gegangen. In jedem Bundesland gibt es eigene **Legasthenieerlasse oder Verordnungen für einzelne Klassenstufen** mit unterschiedlich ausgewiesenen Vorgehensweisen, Bedingungen und Festlegungen. Der Spielraum der möglichen Förderung reicht von Maßnahmen in der Schule, der Unterstützung über das Jugendamt bis zu privaten Anbietern von Nachhilfe. **Die Grundschulverordnungen** legen z. B. in Zusammenarbeit mit den an den Schulen tätigen BeratungslehrerInnen mit den zuständigen DeutschlehrerInnen und auf Beschluss der Klassenkonferenz Fördermaßnahmen fest. Die Schule kann bei der Schulaufsichtsbehörde sonderpädagogischen Förderbedarf anmelden.

Bei **gravierenden** Lese- Rechtschreibstörungen kann unter Einbeziehung des Schulpsychologischen Dienstes eine Förderung in temporären Lerngruppen oder Kleinklassen ermöglicht werden. Folgende unterstützende Maßnahmen können gewährt werden:

- Verlängerung der Bearbeitungszeit,
- Bereitstellen oder Zulassen spezifischer Arbeitsmittel,
- Ersetzen eines Teils schriftlicher Leistungskontrollen durch mündliche,
- mündliches Vorlesen von schriftlich gestellten Aufgaben.

Die Verordnungen für die Sekundarstufe legen für Schüler/Innen mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten unterstützende Maßnahmen ähnlich wie in den Grundschulverordnungen fest, z. B. im Sinne eines sog. **Nachteilausgleichs**. Bei gravierenden Störungen im Bereich der Schriftsprache können auf Beschluss der jeweiligen Schulaufsichtsbehörde in Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst Besonderheiten bei der Leistungsbewertung festgelegt werden. In den Erlassen und Verordnungen auf Grundlage der Kultusministerkonferenz (KMK) gibt es Hinweise für die Zensurierung und Zeugnisbeurteilungen sowie auch zur Förderung von Schüler/Innen **nichtdeutscher Herkunftssprache**.

Die Kultusministerkonferenz lässt im Rahmen des jeweiligen schulischen Gesamtkonzeptes einen breiten Spielraum für die Zusammenarbeit von

SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern bei der Förderung. **Die Zusammenarbeit von Schule und Eltern wird als eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Förderung herausgestellt:** „Die Eltern von Schüler/Innen mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sollen über Erscheinungsformen der Schwierigkeiten und die Möglichkeiten, sie zu überwinden, informiert werden. Sie erhalten Hinweise auf die jeweils angewandte Lese- und Schreibmethode, auf die besonderen Lehr- und Lernmittel, auf häusliche Unterstützungsmöglichkeiten, geeignete Fördermaterialien, Motivationshilfen und Leistungsanforderungen (KMK)“. Eltern können ihre Wünsche nach fachgerechter Förderung bei genauer Kenntnis der gültigen Erlasse und Verordnungen – sie liegen meistens im Schulpsychologischen Dienst vor – engagiert erklären und eigene Initiative und Verantwortung wahrnehmen.

Die günstigste Lösung für eine effektive Förderung der Kinder wird immer durch ein gut abgestimmtes, gemeinsames Zusammenwirken von LehrerInnen und Eltern gefunden werden. Sie können das Kind in seinen Lernstrategien und bei der Überwindung der spezifischen Schwierigkeiten im Leselern- und Schreiblernprozess durch Motivation und durch Stärkung des Selbstwertgefühls unterstützen und begleiten. Dann kommt es darauf an, im jeweiligen Entwicklungsstand weiterführende Fördermaßnahmen für einen möglichst günstigen Schul- und Ausbildungsweg einsetzen zu können.

Nach einer Umfrage des Bundesverbandes für Legasthenie können etwa 55% der Schüler mit LRS/„Legasthenie“ noch nicht die gewünschte weiterführende Schule besuchen. Ein bisher nicht veröffentlichter Modellversuch in Hessen bestätigte jedoch, dass mit effektiven Unterrichtsmethoden und individueller Unterstützung signifikant bessere Lese- und Rechtschreibleistungen zu erreichen sind.

Es gibt im deutschsprachigen Raum auf dem Buchmarkt wirklich gute **Literatur** für LehrerInnen und Eltern zur Orientierung und zur Gestaltung der Förderung im Unterricht, in der individuellen Förderung und in der Familie (vgl. dazu z.B. die in diesem Ratgeber angegebene Literatur). Solche Veröffentlichungen verbinden grundlegendes Wissen zum Leselern- und Schreiblernprozess mit einem praktikablen Übungspotential und Hinweisen zur methodischen Gestaltung. Viele andere Übungsmaterialien – oft reich bebildert und mit vielen Rätseln, Einsetz- und Ergänzungsübungen – sind eher kritisch zu bewerten. Sowohl bei Literatur als auch beim Einsatz von PC-Programmen sollten sich Eltern von PädagogInnen und PsychologInnen beraten lassen. Viele Übungsmaterialien sind jedoch auch mit einfachen Mitteln selbst herzustellen, und ihr Einsatz ist oft wirkungsvoll.

Wir sind optimistisch, dass auch unter komplizierten Bedingungen viele Möglichkeiten bestehen, die Förderung von Kindern mit LRS/„Legasthenie“ in gemeinsamer Arbeit von Schule und Elternhaus zu gestalten. Kinder mit Schwierigkeiten im Erwerb des Lesens und Rechtschreibens haben ein Recht auf eine adäquate Förderung und auf eine Schule, in der ihre individuelle Besonderheit berücksichtigt wird.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bechen, P., Kinzinger, W., & Seger, S. (2004). *LRS-Ratgeber*. Stuttgart: Riederer.
- Betz, D. & Breuninger, H. (1991). *Jedes Kind kann schreiben lernen*. Weinheim: Beltz.
- Betz, D. & Breuninger, H. (1998). *Teufelskreis Lernstörungen. Theoretische Grundlegung und Standardprogramm. Materialien für die klinische Praxis*. (5. Aufl.). München: Beltz.
- Breuer, H. & Weuffen, M. (2000). *Lernschwierigkeiten am Schulanfang. Schuleingangsdiagnostik zur Früherkennung und Frühförderung*. Weinheim und Basel: Beltz.
- EGS-Texte: *Erscheinungen. Theorieansätze. (2001) Prävention. Eine systematische Einführung in die Gesamtproblematik*. 2. Aufl.- München. Oldenbourg.
- Ganser, B. & Richter, R., (Hrsg.). (2003). *Was tun bei Legasthenie in der Sekundarstufe?* Donauwörth: Auer.
- Geist, A. (2003). *Einführung in das Erdinger Eltern-Kind-Rechtschreibtraining*. Skript. Erding.
- Grabbe, F., Haller, K., Küppers, A., & Lassert, U. (1997). *Training – Diktate, Sek. Stufe I, 1 – 10. Schuljahr, 100 Testdiktate*. Stuttgart : Klett.
- Haase, P. (Hrsg.). (2000). *Schreiben und Lesen sicher lehren und lernen. Voraussetzungen Risikofaktoren, Hilfen bei Schwierigkeiten*. Dortmund: Borgmann.
- Hofmann, B. (2001). *Lese-Rechtschreibschwäche – Legasthenie. Erscheinungen. Theorieansätze. Prävention. Eine systematische Einführung in die Gesamtproblematik* (2. Aufl.). München: Oldenbourg.
- Klasen, E. (1997). *Legasthenie – umschriebene Lese-Rechtschreib-Störung. Informationen und Ratschläge*. Weinheim: Chapman und Hall International Thomas Publishing Company.
- Klicpera, Ch. & Gasteiger-Klicpera, B. (1998). *Psychologie der Lese- und Schreibschwierigkeiten. Entwicklung, Ursachen, Förderung* (2. Aufl.). Wien: Beltz.
- Klicpera, C. , Schabmann, A., & Gasteiger-Klicpera, B. (2003). *Legasthenie. Modelle, Diagnose, Therapie und Förderung*. München, Basel: Reinhardt UTB.
- Küspert, P. & Schneider, W. (2000). *Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Landerl, K., Wimmer, H. & Moser, E. (1999). SLRT. *Salzburger Lese- und Rechtschreibtest. Verfahren zur Differentialdiagnose von Störungen des Lesens und Schreibens für die 1. bis 4. Schulstufe* (Nachdruck der 1. Aufl.). Bern: Hans Huber.

LITERATURVERZEICHNIS

Mantel, M. (1990). *Effizienter lernen, Wissen schneller aneignen – Speicherkapazität steigern – Kreativität verbessern – Kompaktwissen* (3. Aufl.). München: W. Heyne-Verlag.

Marschik, M. & Klicpera, Ch. (1993). *Kinder lernen lesen und schreiben. Ein Ratgeber für Eltern und Lehrerinnen*. Dortmund: borgmann publishing.

Naegele, I. M. (2001). *Schulschwierigkeiten in Lesen, Rechtschreibung und Rechnen. Vorbeuge, verstehen, helfen. Ein Elternhandbuch*. Weinheim und Basel: Beltz.

Otto, Ch. (2004). *LRS Teil I und Teil II. Förderung – Lesen – Schreiben – Lernen*. Zwettl: Waldviertler Lehrmittelverlag.

Reid, G. (2004). *Dyslexia: A Complete Guide for Parents*. Chichester: John Wiley & Sons.

Rosenkötter, H. (1997). *Neuropsychologische Behandlung der Legasthenie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Rosenkötter, H. (2003). *Auditive Wahrnehmungsstörungen*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Schulte-Körne, G. (2004). *Elternratgeber Legasthenie*. München: Knaur.

Schwinghammer, H. (1999). *Legasthenie – So helfe ich meinem Kind*. Augsburg: Weltbildbuchverlag.

Sellin, K. (2004). *Wenn Kinder mit LRS Fremdsprachen lernen*. München: Reinhardt Verlag.

Smythe, I. & Everatt, J. (2002). Dyslexia and the multilingual child - Policy into practice. *Topics in Language Disorders*. Vol 22, 71-80.

Smythe, I., Everatt, J., & Salter, R. (2004). *International Book of Dyslexia. A cross language comparison and practice guide*. Chichester: John Wiley & Sons.

Soremba, E. M. (1995). *Legasthenie muss kein Schicksal sein. Was Eltern tun können, um ihren Kindern zu helfen* (3. Aufl.). Freiburg im Breisgau: Herder.

Steirischer Landesverband Legasthenie (STLL). *Empfehlungen für PädagogInnen und Eltern*. Folder. Graz: Leykam.

Tacke, G. (1998). *Lese- Rechtschreibschwäche. Diagnose, Ursachen, Fördermöglichkeiten. Materialien Grundschule GS 3*. Stuttgart: Landesinstitut für Erziehung und Unterricht.

Tacke, G. (2000). *Informationen zur Lese- Rechtschreibschwäche*. Website:
<http://www.oberschulamtsuttgart.de/beratung/psychol/material/LRSInternet/LRSInternet.htm>

LITERATURVERZEICHNIS

WEBSITES

DYPATEC

www.dyspel.org/dypatec

British Dyslexia Association (BDA)

<http://www.bda-dyslexia.org.uk/>

European Dyslexia Association (eda)

<http://www.dyspel.org/eda>

Hornsby International Dyslexia Centre

<http://www.hornsby.co.uk>

International Dyslexia Association (ida)

<http://www.interdys.org>

Dyslexia International – Tools and Technologies (D.I.T.T.)

<http://www.ditt-online.org/>

Information Network on Education in Europe

http://www.eurydice.org/Eurybase/frameset_eurybase.html

World Dyslexia Network Foundation (WDNF)

<http://web.ukonline.co.uk/wdnf/index.html>

Weiterführende Informationen/Literatur/Materialien der am DYPATEC-Projekt beteiligten Institutionen sind zu finden unter:

Österreich



Pädagogische Akademie des Bundes in der Steiermark

Hasnerplatz 12, 8010 Graz

phone: ++43 316 683189

Fax: ++43316-683189/20

e-mail: office@phgraz.at

Web: www.phgraz.at

Verantwortliche Person:

Mag. Hermine Posch - Projekt Koordination 1. & 2. Jahr

e-mail: hermine.posch@aon.at



Institut für Sprachwissenschaft (Karl-Franzens-Universität Graz)

Merangasse 70, 8010 Graz

phone: ++43 316 3802421

Fax: ++43 316 380-9780

Website: <http://www.gewi.uni-graz.at/ling/>

Verantwortliche Person:

a.o. Univ.-Prof. Dr. Hanspeter Gadler

e-mail: hanspeter.gadler@uni-graz.at



Steirischer Landesverband Legasthenie (STLL)

Mandellstraße 4, 8010 Graz

phone: ++43 316 829560

cell: ++43 316-676 3690717

Website: <http://www.legasthenie-stll.com/>

Verantwortliche Person:

Petra Rouschal

e-mail: rouschal@yahoo.de



Arbeitskreis Kind und Schule (ARKUS)

Rechter Iselweg 5, 9900 Lienz

phone: ++434852-64085

Fax: ++434852-64085

Website: www.arkus-lienz.at

Verantwortliche Person:

Gudrun Lindsberger

e-mail: arkus@aon.at

Tschechien



Universita Karlova, Pedagogická Fakulta Katedra speciální pedagogiky
M.D.Retigová 4, Praha 1, 110 00 Česká republika
phone: +420 221 900 246
Fax: +420 224 947 782
Verantwortliche Person:
Dr. Iva Strnadová
e-mail: iva.strnadova@pedf.cuni.cz

Deutschland



Sozialpädiatrisches Zentrum, Klinikum Ludwigsburg
Erlachhofstraße 10, D-71631 Ludwigsburg, Deutschland
phone: ++49 7141-997162
Fax: ++49 7141-007470
Website: www.kliniken-lubi.de
Verantwortliche Person:
Dr. Henning Rosenkötter
e-mail: henning.rosenkoetter@kliniken-lb.de



Praxis für Integrative Kindertherapie (PIK)
Mahlowerstraße 24
12049 Berlin
Verantwortliche Person:
Dr. Christel Otto; Dr. Petra Dinse
e-mail: petradinse@t-online.de

Luxemburg



DYSPEL - Dyslexia and Special Needs Luxembourg
33, avenue Victor-Hugo, L-1750 Luxembourg
phone: 00352 621145180
Website: www.dyspel.org
Verantwortliche Person:
Raymond Claes (President of DYSPEL): Projekt Koordination 3. Jahr:
e-mail: rclaes@pt.lu

Polen



Polskie Towarzystwo Dysleksji (Polish Dyslexia Association)

80-343 Gdansk, ul. Pomorska 68, Poland

phone: ++4858 557 0531333

Fax: ++4858 557 5835

Website: http://dysleksja.univ.gda.pl/form_zg.htm

e-mail: [mar ta.bogdanowicz@wp.pl](mailto:marta.bogdanowicz@wp.pl)

e-mail: psymbg@univ.gda.pl

Großbritannien



Dyslexia North West, c/o Red Rose School

28 - 30 North Promenade, St. Annes on Sea, Lancashire, England FY8 2 NQ

phone: 01253 720570

Fax: 01253 720570

Website: www.redroseschool.co.uk & www.dyslexiacentre.org

Verantwortliche Person:

Colin Lannon

e-mail: redroseschool@btopenworld.com

Malta



Specific Learning Difficulties service

Sarria Street, Floriana, Malta

phone: 00356 21 234965

Website: www.dyspel.org

Verantwortliche Person:

Christine Xuereb

e-mail: christine.xuereb@gov.mt

Turkei



Canakkale Onsekiz Mart University

Eğitim Fakültesi, İlköğretim Bölümü, S n f Öğretmenliği A.B.D.

Anafartalar Kampüsü, 17100 Canakkale TURKEY

Telefon: 0 286 2171303

Fax: 0286 2120751

Website: www.comu.edu.tr

Verantwortliche Person:

Yrd.Doç.Dr.Çiğdem ŞAHİN TAŞKIN

e-mail: cashin@comu.edu.tr

Turkei



Göztepe Halil İbrahim Türkkân İlköğretim Okulu

Yumurtacı Abdi Bey sok. No.53,

Kadıköy 34720 İstanbul TURKEY

Telefon: 0216 567 07 90

Verantwortliche Person:

Şeyda İŞMAN

e-mail: s_isman@hotmail.com

Liste der AutorInnen

Österreich

<i>INSTITUTION-NAME</i>	<i>E-MAIL ADRESSE</i>	<i>WEBSITE</i>
<i>Pädagogische Akademie des Bundes in der Steiermark</i>	<i>Pädagogische Akademie</i>	www.phgraz.at office@phgraz.at
Posch Hermine, Mag.	Hermine.Posch@aon.at	
Reinsberger Elisa	elisa.reinsberger@schule.at	
Unterleitner Inge, Mag. Dr.	Inge.unterleitner@gmx.at	

<i>Karl-Franzens-Universität Graz</i>	<i>Institut für Sprachwissenschaft</i>	http://www.gewi.uni-graz.at/ling/
Edtstadler Konstanze	konstanze.edtstadler@edu.uni-graz.at	
Gadler Hanspeter, a.o. Univ. Prof. Dr.	hanspeter.gadler@uni-graz.at	

<i>STLL (Steirischer Landesverband Legasthenie)</i>	<i>Elternverband</i>	http://www.legasthenie-stll.com/
Glatz Renate, Dipl. Päd.	renate.glatz@aon.at	
Pratter Karin, Mag.	karin.pratter@chello.at	
Rostek Elke	elke.rostek@tugraz.at	
Rouschal Petra	rouschal@yahoo.de	

<i>ARKUS (Arbeitskreis Kind und Schule)</i>	<i>Elternverband</i>	www.arkus-lienz.at
Lindsberger Gudrun	arkus@aon.at	
Neumayr Elisabeth	e.neumayr@zt-gis.at	
White Karen	k.white@utanet.at	

Deutschland

<i>Sozialpädiatrisches Zentrum, Klinikum Ludwigsburg</i>	<i>Sozialpädiatrisches Zentrum</i>	www.kliniken-lubi.de
Rosenkötter Henning, Dr.	henning.rosenkoetter@kliniken-lb.de	
Tacke Gero, Dr.	GeroTacke@Main-Tauber-Kreis.de	

<i>PIK (Praxis für Integrative Kindertherapie)</i>	<i>Praxis für Integrative Kindertherapie</i>	petradinse@t-online.de
Dinse Petra	petradinse@t-online.de	
Erdmann Christa		
Otto Christel, Dr.		

Luxemburg

<i>DYSPEL</i>	<i>Elternverband für Dyslexie und andere Lernschwierigkeiten</i>	http://www.dyspel.org
Claes Raymond	raymond@dyspel.org rclaes@pt.lu	
Weber Mathilde	tweber1@pt.lu	

Polen

<i>Polnischer Dyslexieverband</i>	<i>Elternverband</i>	http://dysleksja.univ.gda.pl/
Bogdanowicz Marta, Prof. Dr.	marta.bogdanowicz@wp.pl psymbg@univ.gda.pl	
Kasica - Nowakowska Alicja	alicja.kasica@gmail.com	
Petrus Paulina	petrusp@poczta.pl	
Bogdanowicz Katarzyna	kasiabogdanowicz@poczta.onet.pl	

Tschechische Republik

<i>Karls-Universität - Prag</i>	<i>Pädagogische Fakultät</i>	http://www.cuni.cz/UK-127.html
Strnadova Iva, Dr.	iva.strnadova2@seznam.cz iva.strnadova@pedf.cuni.cz	
Cerna Marie, Doc. PhDr.	marie.cerna@pedf.cuni.cz	
Novakova Helena , Dr.	hmk@seznam.cz	

Vereinigtes Königreich

<i>Red Rose School</i>	<i>Schule für spezifische Lernschwierigkeiten</i>	www.redroseschool.co.uk www.dyslexiacentre.org
Lannen Colin	redroseschool@btopenworld.com	
Lannen Sionah, Dr.		
Reid Gavin, Dr.	gavinr@education.ed.ac.uk	

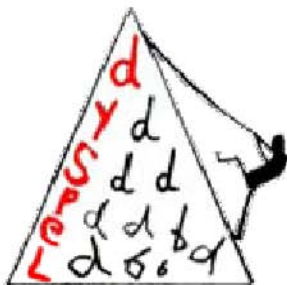
Malta

SpLD	Landesministerium für Erziehung: verantwortliche Zentrale für Kinder mit Dyslexie/LRS/Legasthenie und andere Lernschwierigkeiten (Fortbildungen für Lehrpersonen und Eltern, spezielle Förderkurse für Schüler(innen), usw.)	christine.xuereb@gov.mt Kevin.kardona@educ.gov.mt
Xuereb Chrisitine	christine.xuereb@gov.mt	
Cardona Kevin	Kevin.kardona@educ.gov.mt	

Türkei

Canakkale Onsekiz Mart University Eğitim Fakültesi, İlköğretim Bölümü, Sınıf Öğretmenliği A.B.D. Anafartalar Kampüsü, 17100 Canakkale	Universität von Canakkale, Fakultät für Erziehungswissenschaften	www.comu.edu.tr csahin@comu.edu.tr
Göztepe Halil İbrahim Türkkan İlköğretim Okulu Yumurtacı Abdi Bey sok. No.53, Kadıköy 34720 İstanbul	Spezielle Schule für dyslexische Kinder und Kinder mit anderen Lernschwierigkeiten	s_isman@hotmail.com
Sahin Taskin Cigdem	csahin@comu.edu.tr	
Isman Seyda	s_isman@hotmail.com	
Erdgony Hatice	haterdo@yahoo.com	

Am DYPATEC-Projekt beteiligte Institutionen



çanakkale
onsekiz mart
üniversitesi



9 788072 903092